

B I B L I O T H E K A K T U E L L

Informationsblatt für die Mitarbeiter der
Bibliothek der Universität Konstanz

Heft 32

17. Dezember 1976

I N H A L T

	<u>Seite</u>
Mitarbeiterversammlung der Bibliothek 1976	2
Die UB Konstanz und ihre Informationsmittel im Urteil der Benutzer	4
Der Bücherumzug anlässlich des Bezugs des Buchbereichs Sozialwissenschaften	22
Zur Einführung des Mikrofiche-Zeitschriftenkatalogs im Magazin I	27
Fehlerstatistik in der Ausleihe	30
"Fachreferenten in der Auskunft" - Schilderung eines Projekts von seinem verheissungsvollen Anfang bis zu seinem vorzeitigen Ende	32
Was bei der Fachauskunft noch fehlt	34
Wer war's ?	36
Der war's !	38
Teilrevision vom 24.8. - 10.9.1976	39
Kunst an und in der Universität Konstanz: Stangenpartitur	44
Entscheidungs- und Informationswege in der UB Konstanz	48
Personalnachrichten	52
Besucher	53

BIBLIOTHEK AKTUELL. Informationsblatt für die Mitarbeiter der Bibliothek der Universität Konstanz.

7750 Konstanz, Universitätsstr. 10, Postfach 7733

Herausgeber: R. Esser, A. Houtermans, W. Lehmler,
G. Schmitz-Veltin, K. Wilkens

Mitarbeiter dieses Heftes: W. Allweiss (All), R. Bergmann (B),
R. Esser (es), H. Hug (Hg), B. Kreck (Kr),
W. Lehmler (Le), D. Rabe (Rb),
G. Schmitz-Veltin (SV), K. Wilkens (Ws).

Redaktion dieses Heftes: R. Esser, W. Lehmler

Auflage: 260 Exemplare

Druck: Hausdruckerei der Universität Konstanz

MITARBEITERVERSAMMLUNG DER BIBLIOTHEK 1976

Am 13.12.1976 fand die diesjährige Mitarbeiterversammlung der Bibliothek statt. Außer ca. 90 Mitarbeitern war Herr Rektor Sund gekommen; ferner nahmen die Personalratsvorsitzende und weitere Mitglieder des Personalrats an der Versammlung teil. Der Rektor wies u.a. daraufhin, daß insbesondere die wissenschaftlich Arbeitenden der Universität durch die späte Öffnung um 9.00 Uhr behindert seien und er das Thema Öffnungszeiten zu gegebener Zeit nochmals aufgreifen möchte. Insbesondere durch die jetzt eingeführte Gleitzeit sei eine Situation geschaffen, deren Vorteile auch an die Benutzer der Bibliothek weitergegeben werden sollten.

Im Anschluß daran wurde über die Art der Zeiterfassung diskutiert. Seitens der Bibliotheksmitarbeiter wurde zugunsten der bisherigen Regelung (Zeitmeßgerät) gesprochen. Ein Personalratsmitglied wies den Vorwurf zurück, dass der Personalrat für die Art der Erfassungsbögen verantwortlich sei. Seitens des Personalrats bestehe Unverständnis, wieso gerade der Personalrat immer wieder zum Buhmann gemacht werde. Am Ende der Diskussion fand eine geheime Abstimmung statt.

Ergebnis:

Anwesende Stimmberechtigte:	90		
Abgegebene Stimmen:	90		
1. Ich bin für ausschließliche Benutzung der Zeitmeßgeräte in der bisherigen Form:	81	=	90 %
2. Ich bin für ausschließliche Benutzung der gelben, selbstauszufüllenden Zeiterfassungsblätter:	7	=	7,8 %
3. Ich möchte das gelbe Zeiterfassungsblatt <u>und</u> als Meßhilfe das Zeitmeßgerät benutzen:	0	=	0 %
Enthaltungen:	2	=	2,2 %

Bleibt zu hoffen, daß der Personalrat die Meinung der Mitarbeiter, die er vertritt, berücksichtigt und dazu selbst beiträgt, nicht zum Buhmann zu werden, was niemand anläßlich der Personalratswahlen im

Frühjahr 1977 dem Personalrat wünschen mag. Bleibt weiter zu hoffen, daß der Rektor zu seinem Wort steht, daß man an dem eindeutigen Votum der Mitarbeiter nicht leichtfertig vorbeigehen könne.

Im weiteren Verlauf der Versammlung gab Herr Ott einen Bericht über die Mittelsituation und die Stellenlage. Bei je 15 % Steigerung der Benutzung von 1974 auf 1975 und von 1976 auf 1976 stagnierte bzw. reduzierte sich durch die Stellensperrungen der Personalbestand.

Herr Stoltzenburg berichtete über Datenverarbeitung und Geschäftsgangreform in der Bibliothek. Zu letzterem wurden die Prinzipien der Reform dargelegt, während im einzelnen darüber in den Abteilungen diskutiert werden sollte.

Folgende Prinzipien der Reform wurden genannt:

1. Verzahnung von Akzessionsdaten und bibliographischen Daten, um möglichst Doppelarbeit zu ersparen; künftig sollen die bibliographischen Daten unmittelbar nach der Akzession und vor Systematisierung und Standort stattfinden.
2. Änderungen und Ergänzungen der Daten geschehen am Bildschirm. Auch der Standort gibt seine Daten am Bildschirm ein.
3. Die Erfassung bleibt bis auf weiteres off-line, d.h. es wird abgelocht.
4. Personelle Arbeitsplatzveränderungen sollen so wenig wie möglich stattfinden; wo Veränderungen notwendig sind, sollen sie effektiv sein.

DIE UB KONSTANZ UND IHRE INFORMATIONSMITTEL IM URTEIL DER BENUTZER

In den Interviews des Benutzerforschungsprojekts II, während dessen im ersten Halbjahr 1976 an der Universitätsbibliothek Konstanz 350 Benutzer beobachtet und befragt wurden, waren einige Fragen enthalten, auf die offen (das heißt ohne Antwortvorgaben) geantwortet wurde.

Die Fragen lauteten:

- I. Wie könnte die Bibliothek die Literaturbeschaffung erleichtern ?
- II. Welche Beanstandungen haben Sie im einzelnen zur UB Konstanz ? Was bewerten Sie ausgesprochen positiv ?
- III. Welche Beanstandungen haben Sie im einzelnen bei ... ? Was bewerten Sie ausgesprochen positiv ?
 - a) AK
 - b) Syka
 - c) Freihand
 - d) Lehrbuchsammlung
 - e) Semester-Apparat
 - f) Bibliographischer Apparat

Auswertungstechnisch sind offene Fragen nicht einfach zu bearbeiten, besonders in EDV-unterstützten Projekten. Denn das Hauptproblem des Kodierens liegt nicht im massenweisen Zählen weniger und von vornherein feststehender Kategorien, sondern im Zuordnen der geantworteten Inhalte zu zwangsläufig vielen, schwierig zu bildenden Kategorien.

Es ist deshalb verständlich, wenn für das Projekt nur grobe Kategorien zur Auswertung der offenen Fragen vorgesehen wurden.

Andererseits ist dieser Informationsverzicht, zum einen weil die Fragestellungen interessant sind, zum anderen wegen der besonderen "Qualität" der Antworten sehr zu bedauern: Ein Teil der innerhalb üblicher Interview-Situationen verzerrenden Faktoren fielen mit dem Verzicht auf Antwort-Vorgaben weg. Demzufolge konnten die Antworten keine "Verlegenheitsankreuzungen" sein, sondern Äußerungen, welche der Befragte spontan selbst zu "produzieren" hatte.

Es ist auch ein total veränderter statistischer Charakter des Materials zu berücksichtigen.

Ebenso wie Mehrfach-Nennungen einzelner Antworten (gegenüber geschlossenen Fragen) von weit größerem Gewicht sind, haben noch einzelne (auch nur einmal ge-

nannte) Antworten ihre erhebliche Bedeutung.

Im folgenden wird eine sehr provisorische (weil in die Kategorisierung kaum Arbeit gesteckt wurde) Inhalts-Analyse der Antworten versucht.

Die Kategorien gründeten zunächst auf einem von der Hamburger Soziologen-Gruppe vorgeschlagenen Raster. Sie mußten jedoch weitgehend in pragmatisch-induktiver Weise anhand der Antworten verändert bzw. neu gebildet werden.

Die Unvollständigkeit dieses Versuches liegt auch darin, daß über "direkte", die konkrete Antwort möglichst exakt beschreibende Kategorien keine "abgeleiteten" Kategorien wie zum Beispiel "Systemverständnis der Benutzer", "Stellung der Informationsmittel im System", "Präformation durch das System" etc. hinausgingen.

Schließlich wäre der interessanteste Aspekt einer gründlicher zu dimensionierenden und kategorisierenden Inhalts-Analyse der Vergleich der Antworten Konstanzer Benutzer mit denen der Benutzerschaft einer typischen "alten" Magazinbibliothek. Eine Antwort auf die für alle neuen Bibliotheken wichtige Frage "Freihand oder Magazin?" sollte doch wohl in erster Linie der Benutzer selbst liefern.

I. Wie könnte die Bibliothek die Literaturbeschaffung erleichtern ?

<u>Mehrfach-Nennungen</u>	<u>Zahl der Nennungen</u>
Mehr Literatur anschaffen	19
Mehr Mehrfach-Exemplare anschaffen	11
Bibliotheksverwaltung sollte weniger aufwendig/schwerfällig sein	9
Schnellere Fernleihe	8
Kürzere Ausleihfristen	7
Register vergrößern	7
Interimsbestand abschaffen	5
Bessere Literatur kaufen	5
Bestand aktualisieren	4
Schlagwortkatalog erstellen	4
Schnellere Neubeschaffungen	4
Mehr Zeitschriften-Exemplare anschaffen	3
Mehr fachspezifische Literatur anschaffen	3
Anschlußkartei besser ordnen	3

Systematischen Katalog verbessern	3
Schnellere Bearbeitung der Anschaffungen	3
Bücher auf Fachbereiche verteilen	2
Übersichtlicheres Lay out der Kataloge	2
Titelkatalog erstellen	2
Literaturzusammenstellungen für bestimmte Themen/Fachgebiete durch Computer	2
Literatur im Semester-Apparat sollte nicht ausleihbar sein	2
Mehr Bücher in den Semester-Apparat stellen	2
Bessere Fernleihe	2
Datensichtgerät zum Überprüfen des Bestandes	2
Handapparate abschaffen	2
Mehr Diebstahl-Kontrolle	2

Einzelneennungen

Mehr Zeitschriften anschaffen/Mehr Literatur in Mikroform anschaffen/Weniger Mehrfach-Exemplare (dafür mehr Einzeltitel) anschaffen/Zeitschriften zentral zugänglich machen/Register nach Fachgebieten aufteilen/Sekundärliteraturkatalog erstellen/Syka weniger spezifizieren/Schlagwortkatalog für Zeitschriften herstellen/Liste über Fernleihen erstellen/Mehr Verbuchungsstellen/Größere Semester-Apparate/Nicht entleihbare Bücher sollten im Regal stehen/Verbesserte Auslandsfernleihe/Kürzere Ausleihfristen für Handapparate/Längere Ausleihfristen/Gestaffelte Ausleihfristen für wichtige Bücher/Über Neuerscheinungen besser informieren.

Vorschläge insgesamt: 137

Zusammengefaßt zu Problemkreisen:

1. Anschaffungen	55
2. Kataloge	30
3. Buchzugang/Freihand	13
4. Ausleihe	12
5. Fernleihe	12

Kurz-Interpretation:

Am bemerkenswertesten - besonders für eine Freihand-Bibliothek - ist die relativ hohe Zahl an Vorschlägen zur Änderung/Einrichtung von Katalogen. Dabei konzentrieren sich die Wünsche der Benutzer nicht auf eine bestimmte, in Konstanz etwa nicht vorhandene, Katalogform, sie verteilen sich vielmehr auf ein ganzes Bündel an Verbesserungen, wobei an erster Stelle die Ausweitung des Registers steht.

Interessant und fast "wegweisend" mutet der zwei Mal genannte Vorschlag an, per Computer Literaturzusammenstellungen zu bestimmten Themen oder Gebieten ausgeben zu lassen. Beachtenswert ist auch die hohe Zahl der Forderungen nach mehr Anschaffungen, wobei die wohl auch im Zusammenhang mit der nicht kleinen Zahl an Verbesserungsvorschlägen zur Fernleihe und einer Verkürzung der Ausleihfristen zu sehen ist.

II. Negative Urteile zur Universitätsbibliothek

Mehrfach-Nennungen:

Zahl der Nennungen:

Umfang des Bestandes allgemein	42
Zu wenig Mehrfach-Exemplare	40
Umfang des fachspezifischen Bestandes	31
Zu viel Präsenzbestand	15
Zu viele Verstellungen	14
Zu laut zum Arbeiten	13
Systematisierung schlecht	13
Zu wenig Kopiergeräte/Kopiergeräte zu oft kaputt	12
UB verwirrend/unübersichtlich	12
Zu kurze Öffnungszeiten	10
Zu viele Hand-/Bereichs-Apparate	8
Suche dauert zu lange	8
Bestand zu inaktuell	7
Neue Bücher zu spät im Bestand	7
Fernleihe dauert zu lange	7
Zu kurze Ausleihfristen bei Monographien	6
Zu kalt zum Arbeiten	6
Schlechte Luft	6

Viele Bücher unauffindbar	6
Zu viele Bücher gestohlen	6
Kataloge schlecht	6
Magazine abschaffen	5
Zu wenig Verbuchungsstellen	5
Maschinelle Mahnungen schlecht	5
Zu wenig Arbeitsplätze	5
Zu komplizierte Signaturen	5
Ältere Werke fehlen	4
Zu wenig Semester-Apparate	4
Zu lange Leihfrist/Bücher immer vergriffen	4
Die wichtigsten Bücher sind immer ausgeliehen	4
Zu wenig Präsenzbestand	4
Zu viele Fehler bei der maschinellen Verbuchung	4
Arbeitsplätze ungemütlich/unkommunikativ	4
Syka schlecht	4
Mißverständnisantworten	4
Weniger Semester-Apparate	3
Lehrbuchsammlung zu klein	3
Aufstellungssystematik schlecht	3
Keine Cafeteria in der Bibliothek	3
Mehr Schreibmaschinen	3
Bücher in Mathematik nicht systematisch aufgestellt	3
Sekundärliteraturkatalog fehlt	3
Register zu unpräzise	3
Anschaffungspolitik schlecht	3
Dissertationen nicht im Syka	3
Anschlußkatalog schlecht geordnet	3
Magazine schlecht	3
Bestand an Zeitschriften zu gering	2
Aufstellung unübersichtlich	2
Keine Toilette in der Bibliothek	2
Keine Verbindung Informationszentrum-Buchbereich	2
Schlechtes Licht	2
Rauchverbot	2
Geschäftsgang zu langsam	2
Schlechte optische Führung	2

Dissertationen schlecht zu finden	2
Zeitschriftensuche schwierig	2
Bücher werden nicht rechtzeitig zurückgestellt	2
Auskunft immer weg	2
UB zu personalaufwendig	2
Plastikvorhang im Buchbereich	2

Einzelnennungen:

Zu wenig andere Medien/Zu viele Zeitschriften nur auf Anfrage/Neue Zeitschriftenhefte kommen zu spät in die Auslage/Zu wenig ältere Zeitschriften/Kein Raum zum laut Sprechen vorhanden/Verwaltung zu langsam/Verluste werden zu langsam ergänzt/Sachkataloge schlecht/Bandkataloge schlecht/Ausleihlisten nicht aktuell genug/Titelkatalog fehlt/Syka zu undifferenziert/Zu wenig Information für Neulinge/Auskunft kennt sich zu wenig aus/Schlechte Atmosphäre.

Zahl der negativen Urteile insgesamt: 438

Zusammengefaßt zu Problemkreisen:

1. Anschaffungen	129
2. Buchzugang	94
3. Arbeiten in der Bibliothek	45
4. Kataloge	36
5. Ausleihe	27
6. Serviceleistungen (Kopiergeräte, Schreibmaschinen)	15

Positive Urteile zur Universitätsbibliothek

<u>Mehrfach-Nennungen:</u>	<u>Zahl der Nennungen:</u>
Freihand-Aufstellung/direkter Zugriff	99
Umfang des Bestandes allgemein	32
Auskunftsdienst	27
Übersichtlich	22
Ausleihsystem gut	21
Arbeitsplatz/Arbeitsmöglichkeiten	20

Literatursuche einfach/Literatur schnell zu finden	19
Prinzip der Präsenzhaltung/"Präsenzbibliothek"	14
Sofort-Ausleihe	11
Pauschale positive Urteile	8
Atmosphäre/schöne Räume	8
Ausleihlisten	8
Zentralbibliothek	8
Buchaufstellung übersichtlich	8
Systematik gut	8
Bestand an Zeitschriften	7
Umfang und Qualität des fachspezifischen Bestandes	6
Aktualität des Bestandes	6
Verlängerungsmöglichkeiten	6
Öffnungszeiten	5
Gestaltung/Einrichtung	5
Personal freundlich	5
Mahnsystem gut	5
Qualität und Zusammensetzung des Bestandes	4
Katalogisierung gut	4
Fernleihe funktioniert gut	4
Ruhige Arbeitsplätze	4
Ausleihfristen	4
Zeitschriften-Auslage	3
Möglichkeit der Anschaffungsvorschläge	3
Kataloge im Buchbereich	3
Neuerwerbungsausstellung	2
Kopiermöglichkeit	2
Semester-Apparate	2
Führungen	2
Service	2
Tasche darf in Buchbereiche mitgenommen werden	2
Entleihbarkeit des Bestandes	2

Einzelnennungen:

Guter Kontakt zum Fachreferenten/Wenig Leute/Angenehm warm/Lehrbuchsammlung/
Register/Bücher schnell wieder im Regal/Geringe Entfernung zur Universität/
Genügend Mehrfach-Exemplare.

Zahl der positiven Urteile insgesamt:

397

Zusammengefaßt zu Problemkreisen:

1. Freihand	151
2. Ausleihe-/Mahn-/Verlängerungssystem	59
3. Bestand	56
4. Arbeitsmöglichkeiten	36
5. Personal	34
6. Service	7

Kurz-Interpretation:

Die in etwa ausgeglichene Bilanz positiver und negativer Antworten zur UB allgemein zeigt wiederum deutlich, daß doch ein erheblicher Bedarf nach Bestandszuwachs, besonders auch nach Mehrfach-Exemplaren besteht. Möglicherweise ist gerade an der UB Konstanz als "einsamer" Bibliothek innerhalb eines großen Umkreises eine Art "Mehrfach-Exemplar-Prinzip" besonders wichtig (zumal Ersatzbeschaffungen vorhandener aber ausgeliehener Literatur an keiner anderen Bibliothek - nicht einmal über die Fernleihe - möglich sind). Auf der Positiv-Seite ist mit der enormen Zahl von ca. 150 positiven Urteilen zum Freihand-Prinzip ein wohlthuendes Lob zu verzeichnen.

Allerdings wird dieses Lob ein bißchen relativiert durch viele kleine beanstandete Mängel bezüglich der Verfügbarkeit der Literatur (wie z.B. die Verstellungen, Diebstahl, das zu langsame Einrücken der Neuanschaffungen in den Bestand, die Existenz von Hand-/Bereichsapparaten, zu viel Präsenzbestand u.a.). Erfreulich ist auch die überraschend hohe Zahl positiver Urteile zum Personal, wobei sich der überragende Anteil eindeutig auf die Arbeit der Auskunftskräfte bezieht.

Bei den negativen Äußerungen zur UB zeigte sich zum ersten Mal (und dieser Trend setzte sich bei den immer "unbekannteren" Informationsmitteln immer stärker fort), daß ein äußerst heterogener Wissensstandard der Benutzer über das zu Urteil stehende Informationsmittel vorhanden sein muß. Die Kategorie "Mißverständnis-Antworten", die von hier ab auftaucht, bezieht sich auf Antworten, deren absolute Unverständlichkeit, Unsinnigkeit oder Unlogik mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Mißverständnisse des Systems hinwiesen.

Eine nicht geringe Zahl von Benutzern nannte als positives Merkmal der UB das Stichwort "Präsenzbibliothek". Es ist nicht auszuschließen, daß Mißverständnisse auch hier in der Form vorlagen, daß die Begriffe "Freihand-" oder "Zentralbibliothek" gemeint waren.

III. a) Negative Urteile zum AK

<u>Mehrfach-Nennungen:</u>	<u>Zahl der Nennungen:</u>
Inaktuell	35
Schlechter Druck/schlecht lesbar	15
Unklare Einordnungen	11
Anschlußkartei schlecht/"falsch" geordnet	11
Trennung von AK/ASK schlecht	11
Unübersichtlich	7
Bandkatalog schlecht - lieber Zettelkatalog	7
Unvollständig	5
Mißverständnis-Antworten	5
Benutzung umständlich/unhandlich	4
Magazinbestände nicht enthalten	3
Zu umfangreich	3
Nicht jedes Exemplar eines Buches muß mit gleichem Aufwand eingetragen werden	2
Verstehe Begriff "Hauptaufnahme" nicht	2
Einträge nicht nach Titeln geordnet	2

Einzelnennungen:

Einordnung von Zeitschriften und Reihen/Lay out/Fremdsprachige Titel nicht unter dem deutschen Titel zu finden/Zu wenig Nebeneintragungen/ ASK inaktuell/ Dissertationen nicht im AK/Zu wenig Verweise/ASK nur im Katalograum.

Negative Urteile insgesamt: 142

Zusammengefaßt zu Problemkreisen:

1. Inhalt (unvollständig/inaktuell)	41
2. Probleme mit den Katalogregeln	32
3. Handhabung/Lesbarkeit	29

Positive Urteile zum AK

<u>Mehrfach-Nennungen:</u>	<u>Zahl der Nennungen:</u>
Übersichtlich	18
Bücher leicht/schnell zu finden	13
Vollständig	12
"Gut geordnet"	10
Bandkatalog	9
Existenz	8
Anzahl der Katalog-Exemplare	7
Pauschale positive Antworten	7
Handhabung einfach	4
Klar und verständlich	3
Gute Ergänzung zum Freihandbestand	3
Exakte Angaben	2

Einzelnennungen:

ASK gut/Aktuell/Nebeneintragen und Verweise/Ausführliche Information durch die einzelnen Aufnahmen/Mißverständnis-Antwort.

Positive Urteile insgesamt 101

Kurz-Interpretation:

Die Urteile zum AK verteilen sich schwerpunktmäßig auf wenige Kategorien: Danach ist dieser Katalog für den Benutzer erstens inaktuell. Zweitens gibt es Schwierigkeiten in der Benutzung zunächst vom Verständnis der/gegenüber den Katalogregeln her. Schließlich wird er bezüglich seiner Lesbarkeit und Handhabung als problematisch bezeichnet.

Die positiven Voten zum AK bezogen sich auf dessen Übersichtlichkeit, seine "gute Ordnung", seine Vollständigkeit und den leichten Sucherfolg bei seiner Benutzung.

Die genannten Kategorien legen den Verdacht nahe, daß die positiven Antworten eher Reflexionen der schlechten Erfahrungen mit anderen Informationsmitteln sind.

Die Zahl der "Mißverständnis-Antworten" belief sich hier bereits auf sechs.

III. b) Negative Urteile zum Syka

<u>Mehrfach-Nennungen:</u>	<u>Zahl der Nennungen:</u>
Unübersichtlich	27
Systematik zu grob	26
Systematik schlecht	20
Zu wenig aktuell	16
Systematik unklar/kompliziert	12
Suche dauert zu lange	5
Allgemeine Schwierigkeiten mit der Benutzung	4
Lay out/Druck schlecht	4
Inhaltsverzeichnis fehlt	4
Bücher fachlich schlecht einsystematisiert	3
Systematik chaotisch/völlig unübersichtlich	3
Systematik nicht genügend sachbezogen	2
Systematik uneinheitlich	2

Einzelnennungen:

Dissertationen nicht enthalten/Zu viele Bücher nicht systematisiert.

Zahl der negativen Urteile insgesamt: 130

Positive Urteile zum Syka

<u>Mehrfach-Nennungen:</u>	<u>Zahl der Nennungen:</u>
Existenz	23
Überblick möglich	7
Übersichtlich/gut geordnet	5
Systematik gut	3
Erleichtert Literatursuche	2

Einzel-Nennungen:

Handhabung einfach/Vollständig und aktuell/Oberbegriffe gut.

Zahl positiver Urteile insgesamt: 43

Kurz-Interpretation:

Die Antworten machen eine erhebliche Unzufriedenheit mit der angebotenen Form des Sykas offensichtlich.

Das Defizit an positiven Urteilen wird noch deutlicher, wenn man berücksichtigt, daß die den Kategorien "Existenz", "Überblick möglich" und "Erleichtert Literatursuche" zugeordneten Antworten eher den prinzipiellen Eigenschaften der Katalogart als den positiven Eigenschaften des konkret beurteilten Sykas galten.

Überdies zeigt die Zahl von 173 spontanen Urteilen zum Syka (d.h., daß sich annähernd 50 % der Interviewten zum Syka äußerten), daß der Bedarf eines Sykas keinesfalls durch dessen Benutzungsfrequenz angezeigt wird.

III. c) Negative Urteile zum Freihandbestand

Mehrfach-Nennungen:

Zahl der Nennungen:

Unübersichtliche/verwirrende Aufstellung	11
Systematik uneinsichtig	11
Optische Führung schlecht	8
Leihfrist für Monographien zu lange	6
Zu viele Bücher verstellt	6
Zu wenig Bestand allgemein	5
Zu wenig Mehrfach-Exemplare	5
Zu wenig Bestand fachspezifisch	4
Signaturen zu lang/kompliziert	4
Zu lange Wegstrecken	3
Bücher schwer zu finden	3
Keine Stellvertreter für ausgeliehene Bücher	3
Zu viel präsent	3
Mißverständnis-Antworten	2
Zeitschriften-Hefte fehlen	2
Keine "Notationen" im Freihandbereich	2
Bücher werden zu spät/zu langsam zurückgestellt	2
Mathematik-Literatur nicht systematisch aufgestellt	2
Magazin unsystematisiert	2
Zu viel Bücher gestohlen	2

Einzelnennungen:

Regalanordnung/Zu wenig Präsentbestand/Viel zu hohe Regale/Zusammengehörige Werke an verschiedenen Stellen/Rückentitel stehen nicht in einer Richtung/Bücher zu einem Thema an verschiedenen Standorten/Zu wenig Arbeitsplätze.

Zahl der negativen Urteile insgesamt:

88

Positive Urteile zum Freihand-Bestand

Mehrfach-Nennungen:

Zahl der Nennungen:

Systematische Aufstellung	24
Freie Zugänglichkeit	21
Übersichtlich	21
Systematik gut	10
Existenz	9
Leichte Literatursuche	7
Umfang des Bestandes	7
Bücher vor Ausleihe einsehbar	6
Pauschale positive Urteile	5
Guter Überblick möglich	4
Zeitschriften-Auslage gut	4
Orientierung einfach	3
Präsenz spezieller Literatur	2
Arbeitsmöglichkeiten	2
Browsing/man entdeckt viel Ungesuchtes	2
Räume/Einrichtung	2
Rückstelldienst gut/gut, daß man nicht selbst zurückstellen muß	2
Neuerwerbungs-Ausstellung	2
Bestand aktuell	2

Einzelnennungen:

Ausleihbarkeit des Bestandes/Sofortausleihe/Optische Führung/Bestand fachspezifisch gut/Bestand allgemein gut/Schneller Zugriff.

Zahl der positiven Urteile insgesamt:

141

Kurz-Interpretation:

Das Hauptproblem der Freihand-Aufstellung scheint für einige Benutzer in der Systematik, die sich folgerichtig auch in einer für sie unübersichtlichen und verwirrenden Aufstellungsfolge äußert, zu liegen.

Allerdings trifft dieser Eindruck der Unübersichtlichkeit nur für den kleineren Teil der Benutzerschaft zu: Die in etwa gegenteiligen Kategorien "Systematik gut", "Systematische Aufstellung" und "Übersichtlichkeit" waren doppelt so stark besetzt.

Trotzdem sollte vielleicht überlegt werden, ob die optimale Nutzung des Freihandbestandes als Informationsmittel nicht die bessere Einführung und Schulung in die jeweiligen Fachsystematiken voraussetzt.

Auf ein Informationsdefizit der Benutzer darüber, was man vom Freihand-Bestand als Informationsmittel "profitieren" kann, könnte auch die relativ geringe Nennung qualifizierterer Kategorien hinweisen. So konnten z.B. unter "Browsing" im Sinne von "man entdeckt mehr als gesucht war" nur zwei Antworten eingeordnet werden.

III. d) Negative Urteile zur Lehrbuchsammlung

Mehrfach-Nennungen:

Zahl der Nennungen:

Zu wenig Bestand/LBS zu klein	28
Zu wenig Mehrfach-Exemplare/Bücher zu oft vergriffen	23
Aktualität des Bestandes	10
Schlechte Zusammensetzung/wichtige Standard-Literatur fehlt	7
Zu wenig fachspezifische Literatur	5
Aufstellung unsystematisch	3
Mißverständnis-Antworten	3
Unübersichtlich	2

Einzelnennungen:

Schlecht gegliedert/Zu wenig gegliedert/Es sollte mehr ausleihbar sein/Zu viel Präsenzbestand/Seltsame Auswahl-Kriterien/Abgesonderte Aufstellung/Lückenhaft/Lange Ausleihfristen.

Zahl der negativen Urteile insgesamt:

Positive Urteile zur Lehrbuchsammlung

<u>Mehrfach-Nennungen:</u>	<u>Zahl der Nennungen:</u>
Viel Mehrfach-Exemplare	17
Wichtige Literatur/Standardwerke vorhanden	13
Pauschale positive Urteile	7
Existenz	7
Übersichtlich/gut geordnet	6
Schneller Zugriff auf Standard-Literatur	5
Bestand	4
Schneller Überblick ins Fach möglich	3
Gut zusammengesetzt	3
Gut zu finden/Zugänglichkeit	2
Getrennte Aufstellung	2
Schön kompakt	2
Mißverständnis-Antworten	2

Einzelennungen:

Ausleihfrist/Handhabung.

Zahl der positiven Urteile insgesamt:

75

Kurz-Interpretation:

Der Benutzer scheint die Lehrbuchsammlung als wichtiges Arbeitsinstrument anzusehen: Es ist zwar wichtige Literatur und diese fast immer in größerer Exemplarzahl vorhanden, insgesamt wird der Bestand jedoch als viel zu gering erachtet. (weit über die Hälfte der negativen Antworten bezieht sich auf einen zu geringen Bestand).

III. e) Negative Urteile zum Semester-Apparate

<u>Mehrfach-Nennungen:</u>	<u>Zahl der Nennungen:</u>
Ausleihfrist zu kurz	29
Ausleihfrist verkürzen oder mehr Exemplare einstellen	19
Zu wenig Literatur	11
Falsch zusammengesetzt	10
Wird zu selten eingerichtet	6
Unobjektive Auswahl der Bücher	5
Mißverständnis-Antworten	5
Bücher fehlen im übrigen Buchbestand	4
Unübersichtlich	4
Wichtige Bücher immer vergriffen	4
Bücher zu lange (mehr als die Zeit der Veranstaltung) im Semester-Apparat	4
Gesperrte Bücher auch nicht an Wochenenden ausleihbar	2

Einzelennungen:

Mahnung kommt zu schnell/Schlechte optische Führung an Regalen/ Zu oft sind alle Exemplare eines Buches im Semester-Apparat.

Zahl der negativen Urteile insgesamt: 124

Positive Urteile zum Semester-Apparat

<u>Mehrfach-Nennungen:</u>	<u>Zahl der Nennungen:</u>
Existenz	27
Wichtigste Literatur zu einem Thema zusammen	26
Kurze Ausleihfrist	14
Pauschale positive Urteile	11
Man kommt leicht/schnell an Bücher	10
Übersichtlich angeordnet	6
Notwendige Literatur vorhanden	4
Konzentrierte Aufstellung	3
Bestand aktuell	3
Erspart Suchen	2
Genügend Mehrfach-Exemplare	2

Einzelnennungen:

Gute Ausleihfristen-Regelung/Leicht zugänglich/Mißverständnis-Antwort.

Zahl der positiven Urteile insgesamt:

112

Kurz-Interpretation:

Hauptproblem bei den Semester-Apparaten scheint ähnlich wie bei der Lehrbuchsammlung der zu geringe Bestand zu sein. Augenfällig ist die starke Forderung nach Mehrfach-Exemplaren.

Interessant ist, daß auch Kritik am Modus der Zusammensetzung von Semester-Apparaten geäußert wurde. Fünf der Gefragten meinten, die Auswahl der Bücher sei zu unobjektiv.

III. f) Negative Urteile zum bibliographischen Apparat

Mehrfach-Nennungen:

Zahl der Nennungen:

Unübersichtlich	5
Veraltet	4
Weiß nicht, wo sie stehen	4
Mißverständnis-Antworten	4
Fachgebiete zu undeutlich gekennzeichnet	2
Unklar	2
Zu wenig Bibliographien	2
Probleme bei der Benutzung	2
Aufstellungsordnung uneinsichtig	2

Einzelnennungen:

Mühsam in der Benutzung/Interdisziplinäre Verweise fehlen/Nicht ausleihbar/
Stehen zu verstreut/Fast zu viele Bibliographien - eine gute würde genügen/
Spezielle Gebiete nicht abgedeckt/Versteckter Aufstellungsort im Inf.-Zentrum/
Lexika teils veraltet/Zeitraubende Benutzung.

Zahl der negativen Urteile insgesamt:

36

Positive Urteile zum bibliographischen Apparat

<u>Mehrfach-Nennungen:</u>	<u>Zahl der Nennungen:</u>
Umfangreich/ausführlich	11
Mißverständnis-Antworten	6
Pauschale positive Urteile	4
Zur Erst-Information nützlich	3
Genauere Informationen	3

Einzelnenennungen:

Viele Einstiegsmöglichkeiten/Bestand an Bibliographien gut/Freie Zugänglichkeit/ Trennung vom Buchbereich gut/Suche einfach/Guter Überblick möglich.

Zahl der positiven Urteile insgesamt: 33

Kurz-Interpretation:

Interessant ist hier der enorme Grad an Unkenntnis über den bibliographischen Apparat.

Neben insgesamt zehn Antworten, die auf Mißverständnissen beruhen müssen, bestanden die negativen Urteile fast ausschließlich aus Hinweisen auf den zu geringen Informationsstand der Benutzer.

Hg.

Privatbibliothek aus Diebesbeute

Eine wissenschaftliche Hausbibliothek hat sich ein 24jähriger Student in Frankfurt aus diversen Diebstählen zusammengestellt. Wie die Polizei mitteilte, entdeckte ein Angehöriger der Frankfurter Universitäts-Bibliothek in der Wohnung des jungen Mannes 95 Bücher der amerikanischen Gedenkbibliothek in Berlin, als er selbst nach Büchern der Universität „fahndete“, die nicht zurückgegeben worden waren. Eine Rückfrage in Berlin ergab, daß der „Bücherliebhaber“ dort unter falschem Namen nach und nach die Bücher hatte mitgehen lassen. Nach genauer Durchsuchung der Wohnung fanden die Beamten noch eine Reihe anderer wissenschaftlicher Werke aus verschiedenen Bibliotheken. Der Student konnte bisher nicht vernommen werden, da er angeblich verweist ist.

(Südkurier vom 13.3.76)

DER BÜCHERUMZUG ANLÄSSLICH DES BEZUGS DES BUCHBEREICHS SOZIALWISSENSCHAFTEN

Mit Beginn des neuen Studienjahres 1976/77 nahm die Universität Konstanz den Baukomplex der Sozialwissenschaften ("Sofa-Gebäude") in Betrieb.

Bereits im August konnte die Bibliothek die neuen Räumlichkeiten des Buchbereichs Sozialwissenschaften beziehen. Damit waren die Umzugsarbeiten keineswegs abgeschlossen, denn in einer zweiten Umzugsphase mußten die im Buchbereich Geisteswissenschaften, im Informationszentrum und in den beiden Magazinen verbliebenen Bestände neu geordnet, umgestellt oder auseinandergezogen werden. Infolgedessen war vom Bücherumzug nahezu der gesamte Buchbestand der Universitätsbibliothek mit Ausnahme der Physikbestände und der Informationsliteratur betroffen. Insgesamt wurden 19 665 m Bücher umgesetzt, was einer Zahl von etwas mehr als 600 000 Bänden entspricht. Die Umzugsarbeiten konnten während einer ausgesprochen günstigen Zeit (Semesterferien, Haupturlaubszeit), nämlich vom 3. August bis 10. September 1976 durchgeführt werden; in der Woche vom 23. - 27. August fanden keine Umzugsarbeiten statt.

Der Ablauf der Umzugsarbeiten

Der Bücherumzug wurde bei Aufrechterhaltung des gesamten Bibliotheksbetriebes durchgeführt. Auch die Benutzung der Literatur war während der gesamten Umzugszeit im allgemeinen uneingeschränkt möglich. Die eigentlichen Umzugsarbeiten wurden nicht vom Bibliothekspersonal - abgesehen von einem Fachreferenten, der für Planung und Leitung der Arbeiten zuständig war -, sondern von 18 studentischen Hilfskräften in rund 3.500 Arbeitsstunden geleistet. Im Vergleich zu den Kosten, die bei Inanspruchnahme einer Umzugsfirma aufzubringen gewesen wären, konnten somit circa 55.000 DM eingespart werden.

Für den Büchertransport wurden 25 bibliothekseigene Bücherwagen eingesetzt, die von den Abteilungen des Hauses dankenswerterweise zur Verfügung gestellt worden waren. Ein Wagen konnte mit 3, teilweise auch mit 5 laufenden Metern beladen werden. Die studentischen Hilfskräfte arbeiteten zunächst in drei Gruppen, wobei je Gruppe 1 Mitarbeiter die Bücher den Regalen entnahm und die Bücherwagen belud,

3 Mitarbeiter waren als Fahrer eingesetzt und 2 Mitarbeiter waren mit dem Einstellen der Bücher und dem Verstellen der Regalböden beschäftigt. Durch genau festgelegte Abfolge beim Be- und Entladen der Bücherwagen sowie durch Numerierung der Bücherwagen war gewährleistet, daß die systematische Ordnung der Buchbestände nicht verändert wurde. Während der zweiten Umzugsphase, als die Transportwege sich verkürzten, konnten die Arbeitsgruppen verkleinert bzw. geteilt werden.

Neben dem Büchertransport wurden von den Hilfskräften weitere im Zusammenhang mit dem Umzug stehende Arbeiten erledigt, wie Heranschaffen benötigter Regalböden, Einbau von Ablageplatten im neuen Buchbereich etc. Darüberhinaus wurden weitere Folgearbeiten von der Zeitschriftenakzession (Neuaufstellung der Zeitschriftenauslage) und von der Benutzungsabteilung (Beschriftung der Regale, optische Führung) übernommen.

Die neue Aufstellung der Buchbestände

Ziel der Planung ist es gewesen, einerseits in der Abfolge der einzelnen Fachgebiete den Zusammenhang der sachlich verwandten Fachgebiete zu wahren, andererseits die beiden Buchbereiche und die einzelnen Ebenen gleichmäßig oder modifiziert nach dem zu erwartenden Zuwachs auszulasten. Ferner war zu berücksichtigen, daß die Buchbestände eines Faches in räumlicher Nähe dem entsprechenden Fachbereich zugeordnet werden und die Aufstellungsordnung übersichtlich und durchschaubar bleiben sollte.

Alle genannten Planungsvorgaben konnten weitgehend berücksichtigt werden. Die durchschnittliche Stellraumreserve beträgt in beiden Buchbereichen bezogen auf den derzeitigen Bestand 125 %. Allerdings ließen sich auf den einzelnen Ebenen Abweichungen von der durchschnittlichen Auslastung nicht vermeiden; die Extremwerte reichen von 165 % Reservestellraum (Ebene S 02: Rechtswissenschaft) bis 82 % Reservestellraum (Ebene S 05: Psychologie, Erziehungswissenschaft).

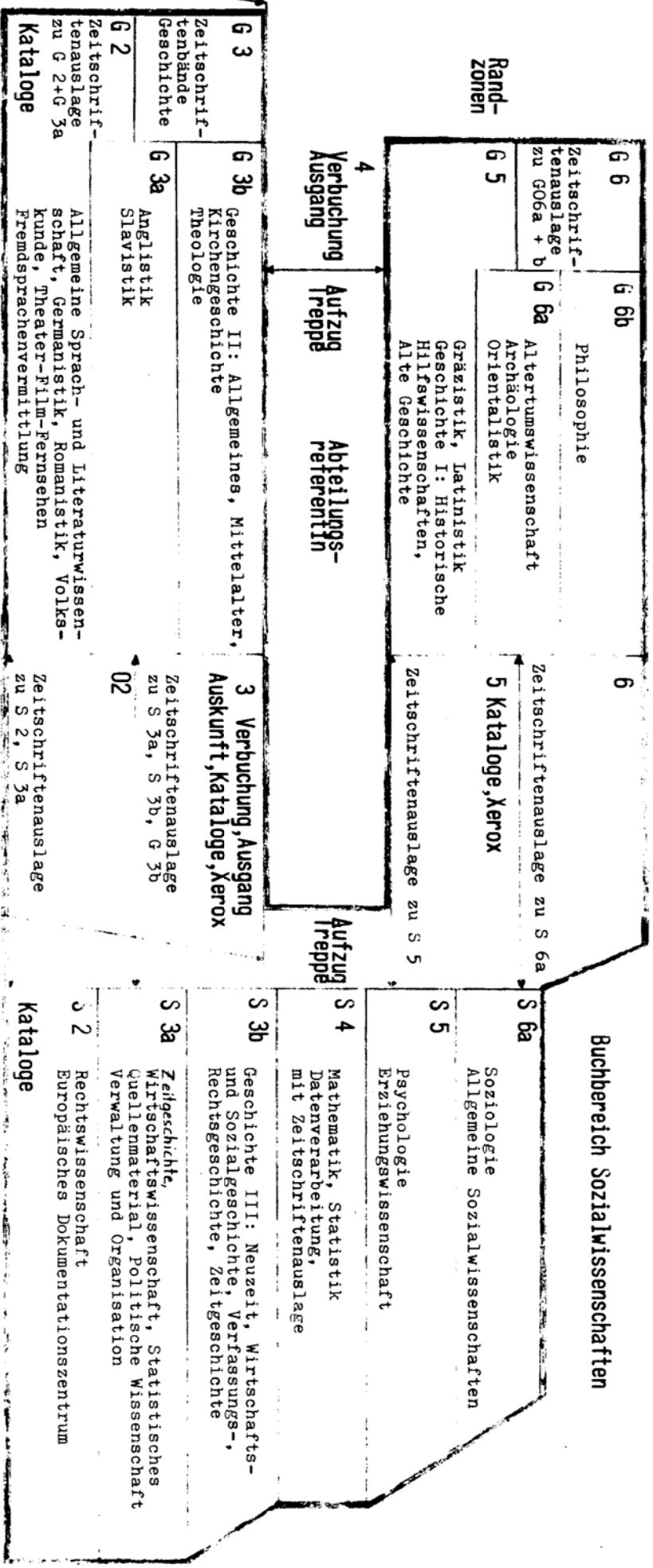
Im Gegensatz zu einer numerus-currens-Aufstellung muß bei einer systematischen Freihandaufstellung die Stellraumreserve nicht am Ende einer Aufstellung, sondern gleichmäßig über den Bestand verteilt vorhanden sein. Dies wurde dadurch erreicht, daß von 7 Regal-

Buchbereich Geisteswissenschaften

Verbindungswege

Buchbereich Sozialwissenschaften

Randzonen



Ausleihzentrale:

- Verlängerungen
- Vormerkungen
- Rückgabe, Fernleihe
- Gebührenanname
- Ausweise für Apparate und Externe
- Mikrofilmraum
- Tonstudio

Fachreferenten

- Direktion
- Sekretariat
- Ebene 9
- Aufzug

Verkehrswege Ebene 4

Zeitungen

Ebene 5: Eingangsbereich der Universität, Hörsäle, Mensa

Katalograum
Auskunft

Mit einer Änderung der Ebenenbezeichnungen ist in Kürze zu rechnen

böden pro Gestellmeter in der Regel nur 4 Regalböden belegt wurden und diese auch nur zu etwa 70 bis 80 %. Bei laufenden Zeitschriften wurde eine Stellraumreserve von mindestens 10 Jahrgängen freigelassen.

Als erfreulich kann die Tatsache gewertet werden, daß verschiedene bislang in den Magazinen unzulänglich untergebrachte Fachgebiete nun in den Buchbereichen und im Informationszentrum dem Benutzer zur Verfügung stehen: Theologie, Volkskunde, Theater-Film-Fernsehen, Kunst, Musik und Kybernetik.

In den Magazinen wurde u.a. die Aufstellung der naturwissenschaftlichen Zeitschriften verbessert und bei den Interimsgruppen endlich eine durchgehend alphabetische Ordnung hergestellt, gleichzeitig konnte im Magazin II eine zusammenhängende Stellraumreserve von 1.000 Regalmetern gewonnen werden.

Erwähnung verdient die besondere Situation des Faches Geschichte. Aufgrund der umfangreichen Bestände - mit rund 100.000 Bänden das mit Abstand größte Fachgebiet im Buchbereich - mußte die Geschichte über vier Ebenen und über die beiden Buchbereiche hinweg aufgeteilt werden: Die alte und die mittelalterliche Geschichte verblieb im Buchbereich Geisteswissenschaften, die neuere Geschichte und die Zeitgeschichte wurden entsprechend der stärkeren sozialwissenschaftlichen Ausrichtung dieser Teildisziplinen in den Buchbereich Sozialwissenschaften eingegliedert.

Zukunftsperspektive

Der Bezug des Buchbereiches Sozialwissenschaften hat zweifellos die Arbeitsbedingungen der Lehrenden und der Studenten der Universität Konstanz verbessert. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß die erreichte Entlastung bezüglich Arbeitsplätze und Stellraum (Buchbereich Sozialwissenschaften: 16.650 m Stellraum, Buchbereich Geisteswissenschaften: 17.730 m Stellraum, derzeitiger Bestand in beiden Buchbereichen: 16.000 m) nur für einen absehbaren Zeitraum wirksam ist.

Die Fertigstellung des Buchbereiches Naturwissenschaften mit einer geplanten Stellkapazität von 159.000 Bänden - eine im übrigen gänzlich unzureichende Kapazität -, die Anfang der 80er Jahre zu

erwarten ist, wird lediglich im Informationszentrum und im Magazin I zu einer Entlastung führen. Der dann im Informationszentrum freiwerdende Stellraum sollte im Anschluß an die Buchbestände Musik und Kunst in erster Linie den übergreifenden Fachgebieten, die keinem Fachbereich zugeordnet sind, vorbehalten bleiben: Bodenseesammlung, allgemeine Geisteswissenschaften und Geographie.

Ausgehend von der Annahme, daß der Buchbereich Naturwissenschaften zu Beginn der 80er Jahre bezogen werden kann und der durchschnittliche Jahreszugang der sozial- und geisteswissenschaftlichen Fächer in den kommenden Jahren 36.000 Bde nicht wesentlich überschreitet, ist nach 15 Jahren die Aufnahmekapazität der Buchbereiche restlos - bis auf den letzten Zentimeter - erschöpft. Da bei einer systematischen Freihandaufstellung aufgrund der ungleichmäßigen Erwerbung, der formatunabhängigen Aufstellung und der ungleichmäßigen Ausleihe partielle Engpässe und auch der totale Zusammenbruch des Systems schon zu einem wesentlich früheren Zeitpunkt zu erwarten sind, ist es unbedingt erforderlich, entsprechende Planungen bezüglich Ausnutzung aller Platzreserven, "Auskämmen" des Bestandes, Ausgliedern einzelner Fachgebiete, Neubauten, Speicherbibliothek rechtzeitig in Angriff zu nehmen.

All.

AM RANDE NOTIERT:

... die psychologische Präsenthaltung und die biologische Übernachtsausleihe ...
(Ref.-Sitzung vom 15.9.1976, Thema Zeitschriftenpräsenz)

"Praktische Philosophie: siehe auch Das Böse"

"Praktische Philosophie: siehe auch Liebe"

(Alphabetisches Register zur Buchaufstellung und zum systematischen Katalog)

ZUR EINFÜHRUNG DES MIKROFICHE-ZEITSCHRIFTENKATALOGS IM MAGAZIN I

Ergebnisse einer Befragung

Der nächste Katalog wird nicht mehr wie bisher in Bandform, sondern auf Mikrofiche vorgelegt werden. Wie wird sich der Benutzer dazu stellen, mit welchen Schwierigkeiten wird er zu kämpfen haben ? Um hierüber Klarheit zu erhalten, wird seit Juli dieses Jahres bei den naturwissenschaftlichen Zeitschriften im Magazin I ein Mikrofiche-Zeitschriftenkatalog angeboten. Die Gründe dafür, daß man den Versuch mit dem Zeitschriftenkatalog und im Magazin I durchführte, sind folgende: zum einen lag der Zeitschriftenkatalog als erster in Fiche-Form vor und war (bzw. ist) relativ wenig umfangreich (6 Fiches); zum anderen gab es an dieser Stelle keine Konkurrenz von Band- oder Zettelkatalog: der Benutzer war also, wollte er nicht einen längeren Weg bis zum nächsten Bandkatalog in Kauf nehmen, gezwungen, den neuen Katalog zu benutzen; und endlich glaubte man in der Nähe der naturwissenschaftlichen Zeitschriften mit einem aufgeschlossenen Publikum rechnen zu können.

Die Benutzer wurden aufgefordert, von Herrn Hug entworfene Fragebögen auszufüllen, mit deren Hilfe die Bibliothek die Reaktion der Benutzer auf die neue Katalogform kennenlernen wollte (siehe Muster).

Eine Ende November durchgeführte Auswertung der bisher 99 ausgefüllten Fragebögen ergab folgende Ergebnisse:

29 Benutzer hielten den Fiche-Katalog für besser, 27 für gleichwertig, 31 für schlechter als den Bandkatalog, d.h. 56 Benutzer meinten, der Fiche-Katalog sei gleichwertig und besser, 31, er sei schlechter als der herkömmliche Katalog.

Bei den Fragen 4 - 11¹ waren besonders die Ergebnisse der Fragen 6 und 7 und 9 - 11 signalisierend:

18 Benutzer gaben an, die Bedienungsanleitung nicht richtig verstanden zu haben², 9 war die Handhabung des Lesegeräts zu kompliziert. 17 Benutzer hatten Schwierigkeiten mit dem Index,

1 Die Fragen 12 - 17 wurden von keinem Benutzer beantwortet.

2 Sie wurde inzwischen verbessert.

-Bibliothek-

Fragebogen zur Einführung des Mikrofiche-Zeitschriftenkatalogs im Magazin I

(bitte ankreuzen/ergänzen u. in den an der Wand hängenden Briefkasten werfen)

→ Benutzer

Den Mikrofiche-Katalog halte ich für...

- 1 besser
- 2 gleichwertig als den Bandkatalog
- 3 schlechter

4 Ich mußte warten, weil...

... (Anzahl) Katalogbenutzer vor mir an der Reihe waren

5 Ich mußte die Fiches meines Vorgängers aufräumen

Ich habe es versucht und wieder aufgegeben, weil...

- 6 ich die Bedienungsanleitung nicht richtig verstand
- 7 mir die Handhabung zu kompliziert war
- 8 ich nicht das richtige Fiche fand
- 9 ich Schwierigkeiten mit dem Index hatte
- 10 die Fiches schlecht lesbar waren
- 11 mir die Augenbelastung zu hoch erschien
- 12 mich folgendes zurückschreckte:.....

→ Nichtbenutzer

 Ich habe es von vornherein nicht versucht, weil...

- 13 das Gerät gerade von anderen Benutzern benutzt wurde
- 14 ich diese Katalogform kenne und für schlecht halte
- 15 mir die Bedienungsanleitung zu kompliziert war
- 16 mir die Handhabung zu kompliziert war
- 17 mich folgendes abhielt:.....

→ an Alle

- 18 Zur Verbesserung schlage ich folgendes vor:

während 18 die Fiches schlecht lesbar fanden und für 17 die Augenbelastung zu hoch war (d.h. insgesamt 35 Benutzer beschwerten sich über die schlechte Lesbarkeit der Fiches).

Von den auf Frage 18 gegebenen offenen Antworten seien folgende Verbesserungsvorschläge aufgeführt:

12 Benutzer sprachen sich für einen technisch besseren "Betrachtungsapparat" aus, bei dem die Schärfe nicht dauernd nachgestellt werden muß und bei dem der Fiche-Wagen besser am Gerät fixiert ist. Einige Benutzer schlugen vor, den Katalog auf mehr Fiches zu bringen³. Erwähnenswert ist der Vorschlag, wonach der Index nicht mehr unten rechts, sondern oben links auf dem Fiche stehen sollte. Und endlich hielten 3 Benutzer die Aufbewahrungsmappe für die Fiches für unpraktisch.

Im Unterschied hierzu lassen sich die folgenden Verbesserungsvorschläge - sofern man sie als sinnvoll erachtet ! - relativ leicht durchführen: ein Benutzer schlug vor, daß das Gerät 50 cm höher stehen soll, damit man es im Stehen benutzen kann, ein anderer wollte Sonnenbrillen gegen die Augenbelastung parat liegen haben !

Jedoch gibt es auch Benutzer, die uneingeschränkt Lob zollen: einer war so begeistert, daß er gleich alle Kataloge in Mikrofiche haben möchte, 7 sahen die Probleme, die sich dann stellen: man braucht mehr Lesegeräte. Ein Benutzer meinte sogar, die Geräte und deren Benutzung sollten bekannter gemacht werden (ob generell oder speziell in Konstanz, ist nicht klar ersichtlich), und ein anderer äußerte lapidar: "Ich war sehr zufrieden".

Kr

³ Vorschlag eines Benutzers: pro Buchstabe 1 Fiche; andere sprachen sich für einen größeren Vergrößerungsfaktor und größere Zeilenabstände auf den Fiches aus.

FEHLERSTATISTIK FERNLEIHE

Eine unserer letztjährigen Praktikantinnen, Fräulein Sabine Eger, hat vom 2.2. bis zum 30.7.1976, also ein halbes Jahr lang, eine Erhebung über Fehler in Fernleihbestellungen der Benutzer gemacht, die im Rahmen des Bibliographierdienstes festgestellt und korrigiert wurden. Gerade auch im Zusammenhang mit den laufenden Überlegungen und Versuchen zur Verbesserung des Leihverkehrs dürften solche Statistiken von Interesse sein.

Deshalb seien einige der wichtigsten Ergebnisse hier genannt. Sie beruhen auf einer Auswertung der Strichlisten von Fräulein Eger, die unser ehemaliger Referendar, Herr Hannes Hug, durchgeführt hat.

Ausgewertete Leihscheine	7 301		
davon fehlerhaft	3 176	=	43,5 %
nämlich:			
mit <u>falschen</u> Angaben	390	=	5,3 %
mit <u>fehlenden</u> Angaben	2 786	=	38,2 %

Fazit: die Quellen der Benutzer sind bezüglich der positiv gegebenen Informationen im allgemeinen zuverlässig. Das Problem liegt bei den zu ergänzenden Angaben. Aber sind wirklich alle von bibliothekarischer Seite, zum Beispiel von den Zentralkatalogen, geforderten Titелеlemente nötig ?

Die höchsten Zahlen beziehen sich auf die Vornamen der Verfasser und auf die Erscheinungsorte, und zwar mußten 903 mal die Vornamen ergänzt und 1 294 mal der Erscheinungsort ermittelt werden. Demgegenüber waren nur 16 Vornamen falsch - 70 mal fehlte der Vorname ganz -, mußte nur 96 mal ein angegebener Erscheinungsort korrigiert werden.

Da nur in 223 Fällen (= 3,1 % der Gesamtmenge) die Sachtitelangaben ungenau oder ergänzungsbedürftig waren, ergibt sich ein deutlicher

Hinweis, daß die schon öfter erhobene Forderung, in den Zentralkatalogen die Vornamen bei der Sortierung zu übergehen, zumindest sehr diskussionsfähig ist. Dann müßten sie im Bibliographierdienst der einzelnen Bibliotheken nicht mehr ergänzt werden. Zum Vergleich: nur in 27 Fällen (= 0,4 %) war der Verfasser(nach)name falsch angegeben !

Die von Bibliothekaren verlangte Ausschreibung der Vornamen ist übrigens in der wissenschaftlichen Zitierpraxis weitgehend nicht üblich. Vor allem im naturwissenschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Bereich werden die Vornamen sehr häufig nur abgekürzt angegeben. Vgl. zum Beispiel Publication Manual of the American Psychological Association, 2. ed., Washington 1975, S. 62. Warum sollen wir von den Benutzern fordern, was sie auf Grund ihrer Quellen nicht bieten können, wenn es bei anderer Sortierung in den Zentralkatalogen gar nicht erforderlich wäre ?

Was die Erscheinungsorte betrifft, so dürfte sich die Hauptmasse der Fehler auf Zeitschriftentitel beziehen. Denn Zeitschriftentitel werden in wissenschaftlicher Literatur meist ohne Erscheinungsort zitiert. Meines Erachtens ist nun aber diese Angabe nur bei gleichlautenden Titeln zur Identifizierung unabdingbar. Diese Fälle machen einen kleinen Prozentsatz der existierenden Zeitschriftentitel aus ! Andererseits wird man die Benutzer nicht dahin erziehen können, den Erscheinungsort anzugeben, es sei denn, man zwingt sie, selbst zu bibliographieren.

Schließlich sei noch eine andere interessante Zahl genannt: in 323 Fällen (= 4,4 %) mußte ein fehlender Serienvermerk ergänzt werden. Wieder die Frage: wann ist der Serienvermerk zur Identifizierung des Titels notwendig ? Doch wohl nur dann, wenn kein eindeutiger Stücktitel vorliegt ! Läßt sich also auch hier eine Entlastung für den Bibliographierdienst erzielen ?

Diese und andere Probleme sollen mit einer ähnlichen Statistik ab Anfang 1977 erneut untersucht werden.

"FACHREFERENTEN IN DER AUSKUNFT" - SCHILDERUNG EINES PROJEKTS
VON SEINEM VERHEISSUNGSVOLLEN ANFANG BIS ZU SEINEM VORZEITIGEN
ENDE

Im August dieses Jahres warf ein Fachreferent - angeregt zum Teil durch Vorstellungen, die Herr Watson im Frühjahr aus England mitgebracht hatte - die Frage auf, ob Fachreferenten nicht auch einmal Auskunft machen sollten. Die Frage stieß, wenn sie auch nicht von allen Referenten im gleichen Sinn beantwortet wurde, so doch auf allgemeines Interesse bei diesen.

Vor Verwirklichung des Projekts war folgendes zu klären:

1. Waren wirklich alle Fachreferenten von der Zweckmäßigkeit einer Auskunft durch Fachreferenten überzeugt ? Wenn ja, welche Vorstellungen hatten sie im einzelnen ?
2. Wie würden sich die Auskunftsbibliothekare zu einer von Referenten geleisteten Auskunft stellen ? Würden sie eine solche vielleicht als "unbotmäßiges Eindringen" in ihren eigenen Kompetenzbereich ansehen ?
3. Welche organisatorischen Probleme würden sich bei einer Auskunft durch Fachreferenten stellen ?

Zur Klärung der ersten Frage unternahmen die beiden Referendare eine Umfrage unter den Fachreferenten, bei der sich im wesentlichen drei unterschiedliche Ansichten herauskristallisierten, nämlich:

- A. Auskunft durch Fachreferenten ist abzulehnen (4).
- B. Auskunft durch Fachreferenten ist wünschenswert, und zwar primär als Allgemeinauskunft (7).
- C. Auskunft durch Fachreferenten ist wünschenswert, und zwar primär als Fachauskunft im Buchbereich (3).

Diese drei Thesen wurden mit ihren zum Teil unterschiedlichen Begründungen von den Referendaren in einem Thesenpapier verarbeitet, das die Grundlage zu einem Kolloquium: "Fachreferenten in der Auskunft: pro und contra" am 26.8.1976 bildete.

Dieses Kolloquium war nach Ansicht der Verfasser vor allem deswegen wichtig, weil die Auskunftsbibliothekare hier von ihren Erfahrungen in der Auskunft berichteten und dadurch wesentlich zu

einer Verschiebung des Meinungsbildes unter den Fachreferenten beitragen: es wurden nämlich die Fragen verlesen, die den Bibliothekaren in den letzten Tagen gestellt worden waren. Dadurch konnte demonstriert werden, daß sogenannte "Fachfragen" nur einen sehr geringen Teil aller Fragen ausmachen, daß möglicherweise hochgesteckte Erwartungen der Referenten bei einer Allgemeinauskunft also kaum erfüllt würden. Dieser Eindruck hatte zur Folge, daß sich nunmehr der größere Teil der Referenten für eine Fachauskunft im Buchbereich aussprach, während vor Verlesung des Fragenkatalogs die meisten noch für eine Allgemeinauskunft votiert hatten (s.o.). Damit aber war zugleich das obengenannte zweite Problem einer möglichen Überschneidung der Kompetenzbereiche von Auskunftsbibliothekaren und Referenten bei einer Auskunft durch Fachreferenten hinfällig geworden (s.o.).

Zwei Hindernisse für die Realisierung der Fachreferentenauskunft waren somit aus dem Wege geräumt:

1. Es hatte sich gezeigt, daß die überwiegende Mehrheit der Fachreferenten eine Auskunft bejahte. Es war überdies geklärt worden, in welcher Form diese Auskunft eingerichtet werden sollte, nämlich primär als Fachauskunft (These C).
2. Gegen diese Form der Fachreferentenauskunft hatten auch die Auskunftsbibliothekare nichts einzuwenden.

Zu klären waren somit noch das organisatorische Problem (s.o. Frage 3) sowie einzelne Modalitäten bei der Durchführung des Versuchs. Zu diesem Zweck trafen sich am Montag, dem 30.8.1976, einige besonders an dem Problem interessierte Fachreferenten und Auskunftsbibliothekare. Das Ergebnis dieser Besprechung war eine detaillierte Ausarbeitung verschiedener Modifikationen des Modells C: während sich vier Fachreferenten bereit erklärten, zu bestimmten Zeiten Fachauskunft im Buchbereich zu machen, wollten drei Referenten in einem "Konkurrenzunternehmen" Auskunft nicht durch Präsenz im Buchbereich, sondern nur auf telefonische Anforderung hin (zum Teil noch ausgestattet mit einem Piepser) geben (Einzelheiten dazu siehe im Protokoll der Besprechung vom 30. August 1976). Als Beginn der Versuche wurde der 1. Oktober 1976, als Ende der 28. Februar 1977 festgesetzt.

Mittlerweile haben wir bekanntlich Dezember und keine Auskunft durch Fachreferenten. Wie kommt das ? Welche weiteren Hindernisse haben sich der Realisierung des Versuchs in den Weg gestellt ?

Die in der Besprechung am 30. August 1976 ausgearbeiteten detaillierten Vorschläge sollten noch in der Fachreferentensitzung diskutiert und von ihr genehmigt werden. Das aber scheint eine geradezu unüberwindliche Hürde zu sein:

in der ersten Sitzung wurde das Problem "Fachreferenten in der Auskunft" noch andiskutiert, wegen der Komplexität des Themas jedoch auf die nächste Sitzung verschoben. Damit kündigte sich bereits das Schicksal an, das dem Projekt durch die nächsten Wochen hindurch beschieden war: der Tagesordnungspunkt "Fachreferenten in der Auskunft" wurde aufgrund stets neuer widriger Umstände (zum Beispiel Urlaub interessierter Fachreferenten u.a.) von Sitzung zu Sitzung verschoben, bis er im Protokoll der Referentensitzung vom 20.10.1976 gar nicht mehr als Tagesordnungspunkt für die nächste Sitzung auftauchte. Verfasser hofft, daß das nicht das sang- und klanglose Ende eines verheißungsvoll begonnenen Projekts war !

Kr

WAS BEI DER FACHAUSKUNFT NOCH FEHLT

Seit vielen Jahren (nicht mehr als elf), aus Neigung und Interesse, erleichtert und erzwungen durch das Konstanzer Bibliothekssystem, haben die Fachreferenten folgende Arten der Auskunft entwickelt:

1. Sie erteilen Fachauskünfte auf Anfrage; dies erzwingt ihre ständige Erreichbarkeit, im ungünstigsten Fall über das Sekretariat der Bibliothek.
2. Sie nehmen als Mitglieder der Fachbereiche an den Fachbereichsbesprechungen teil, vertreten dort die Bibliothek, berichten über Veränderungen und nehmen Anregungen entgegen.

3. Sie beteiligen sich an den allgemeinen Einführungen in die Benutzung der Bibliothek, die zu Beginn der Studienjahre durch Diplom-Bibliothekare der Benutzungsabteilung organisiert werden.
4. Sie veranstalten Führungen in Aufbau der Fachbestände, des systematischen Katalogs und der Fachbibliographien, wenn Mitglieder der Fachbereiche es wünschen.
5. Einige Fachreferenten haben für ihre Fächer mehrseitige Anleitungen für die Benutzung der Bibliothek aus fachspezifischer Sicht an die Benutzer verteilt.
6. In Einzelfällen werden bibliographische Einführungen mit Übungen in das Lehrangebot der Fachbereiche aufgenommen.

Im vorstehenden Bericht geht es um den "Punkt auf der Information": das aktive Herantragen von vermutlich gewünschten Auskünften innerhalb der Buchbereiche. Aktivitäten gab es bisher reichlich, sie setzten jedoch eine gewisse eigene Aktivität der Benutzer voraus. Innerhalb der Buchbereiche können Fachreferenten die Suchstrategien der Benutzer kennenlernen, wesentliche und schnelle Hilfen geben und zunächst unsichtbare Wünsche im Gespräch erfahren, sie sind dort leichter ansprechbar.

Als jedoch nach Bezug des neuen Buchbereichs Sozialwissenschaften eine optimale Verteilung der Referenten in Raum und Zeit zu finden war, zeigte sich bezüglich des Raumes, daß andere als die vom allgemeinen Auskunftsdienst besetzten Plätze kaum geeignet sind. Bezüglich der Zeit ergab sich, daß Folgendes Vorrang hatte: Beschriftung der Regale mit Übersichten zum systematischen Katalog, intensive Bestellaktionen zum Ende des Haushaltsjahres, erhöhte Notwendigkeit, den vermehrten Bucheingang zu systematisieren, Änderung des Geschäftsgangs im Bereich Akzession, Datenträger und Neuerwerbungsausstellung (hieran waren Fachreferenten als Abteilungsreferenten beteiligt) und als letztes: Information der Fachbereiche und der Universitätsöffentlichkeit über die Veränderungen. Eine Fachauskunft innerhalb der Buchbereiche für nur wenige Stunden pro Woche ist keine Verbesserung gegenüber dem jetzigen Angebot.

Prinzipiell ist die weitere Verstärkung der Fachauskunft wünschenswert. Den wichtigsten Beitrag dazu liefern die Fachreferenten durch Auswahl und systematisch geordnete Präsentierung der Buch- und Zeitschriftenbestände.

WER WAR'S ?

Sie kennen mich bestimmt, dessen versichere ich Sie. Man zählt mich zum unverrückbaren Kulturgut aller Deutschen, und wenn Sie meinen Namen oder gar ein Dichterwort von mir zitieren, erweisen Sie sich als kulturell arrivierte.

Daß ich eine Zeitlang auch landgräflich bestallter Hofbibliothekar war, wird Ihnen bisher sicherlich entgangen sein. Bitte sparen Sie sich die Mühe, in den Annalen der Bibliotheksgeschichte nach meinem Wirken zu forschen, - Sie werden darüber kein Zeugnis finden. Ich laufe gleichsam außer Konkurrenz, wenn ich mich dieses neumodischen Ausdruckes einmal bedienen darf. Ein guter Freund hatte mir an der homburgischen Hofbibliothek eine Sinekure verschafft, indem er eine ihm gewährte Gehaltserhöhung mir zukommen ließ. Ob es so etwas im späten 20. Jahrhundert wohl noch gibt?

Ich hatte freilich andere Dinge im Sinn als seiner Durchlaucht, dem Landgrafen Friedrich von Hessen-Homburg, verstaubte Folianten zu sichten und zu katalogisieren. Regelwerke hin, Systematiken her: 'Was bleibt aber, stiften die Dichter'.

Immerhin war ich sehr stolz auf meinen Titel 'Hofbibliothekar' und ließ mich auch noch so titulieren, als alles längst vorbei war.

'O ein Gott ist der Mensch, wenn er träumt, ein Bettler, wenn er nachdenkt...'

Sagen Sie selbst, ist jemand, der solche Sprüche macht, als Bibliothekar zu gebrauchen?

Neben unserer entferntesten Berufsverwandtschaft aber gibt es noch einen Bezugspunkt, der dazu berechtigt, mich in ein konstanzer Bibliotheksmagazin zu introduzieren.

In den kalten Januartagen des Jahres 1801 kam ich aus dem Schwäbischen angereist und begab mich von Konstanz aus auf eine vielstündige Wanderung zu meiner neuen Anstellung als Privatlehrer bei einer thurgauischen Familie. Wie Sie, war auch ich bei föhniger Fernsicht 'vor den Alpen, die

in der Entfernung von einigen Stunden hierherum sind...
betroffen'. Meine Meinung über die Schweizer? 'Gründliche
Menschen, die gerade soviel Antheil nehmen an Fremden,
als es ihr Herz nicht schwächt'. Wissen Sie es besser?
Leider währte die Idylle in Hauptwil nur bis zum Frühjahr.

Kennen Sie mich jetzt? Noch immer nicht?

Nun, dann will ich Ihnen ein letztes Wort nennen, das mir
zeitlebens Trost und Hoffnung war:

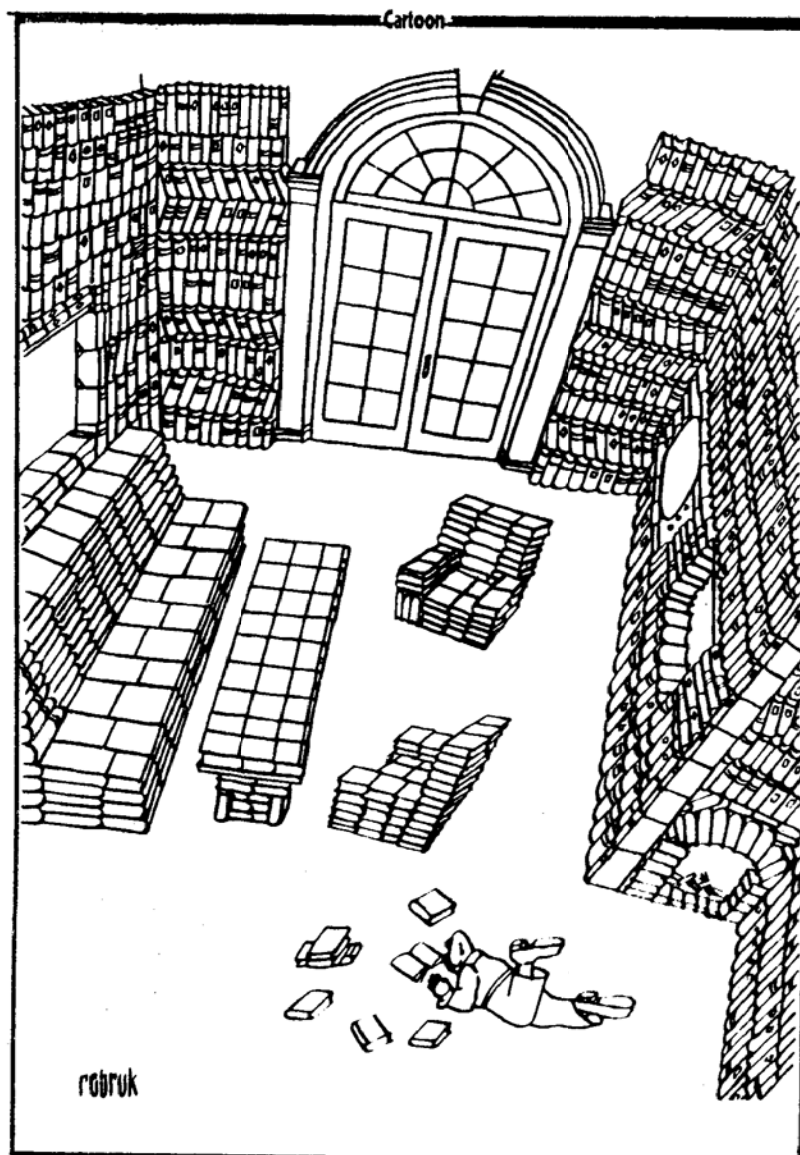
Nah ist

Und schwer zu fassen der Gott.

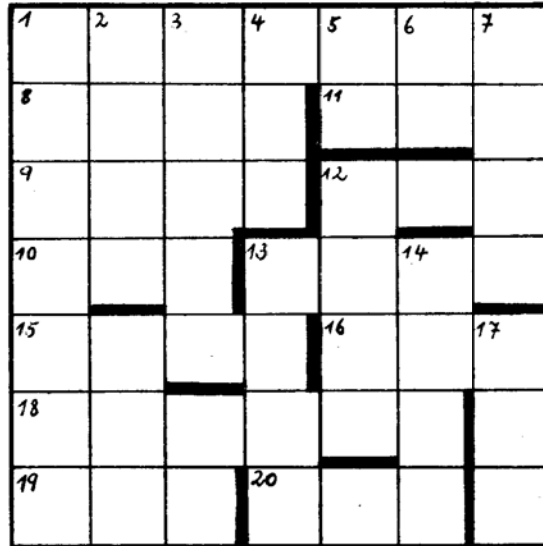
Wo aber Gefahr ist, wächst

Das Rettende auch.

B



DER WAR'S! (Diagonal von links oben nach rechts unten gelesen)



Senkrecht

1 Gegenteil von (K)RAK-Fan 2 Arabische Bezeichnung für "Leitende ..."
3 Ordinarientracht 4 Manchmal auch im Bibliotheksmief enthalten
5 Abkürzung für eines der monumentalsten (Nachschlage-)Werke deutscher
altertumswissenschaftlicher Forschung 6 Arabischer Artikel, bei der
Sortierung für den AK entweder zu übergehen oder zu berücksichtigen
7 Negative Ergänzung zu "Macher" 12 Der Bibliothekar, auch ein
(Seelen-)...? Vgl. Inschrift über dem Eingang zur Stiftsbibliothek
in St. Gallen! 13 Männlicher Vorname = Abkürzung einer Sprachen-
bezeichnung 14 Altertümlich für hic et nunc 17 Französische
Bezeichnung für "Leitende ..."

Waagerecht

1 System von Befehlen (englisch) 8 Seltene Vögel hinter verschlossenen
Gittern, die noch seltener einer betrachten will 9 Die beste Note
10 Das Land, wo Geld und Software fließt 11 So beginnt eines der
sieben Worte am Kreuz! 12 Experimentierfeld für Insektenvergiftungs-
mittel 13 Griechische Naturgöttin 15 Zustand, von dem der Uni-
angehörige in der Mittagspause träumt 16 ...-schwer lasten Bücher
und Verantwortung auf der Seele des Bibliothekars (Abkürzung)
18 Anrede an den Computer, wenn er tut oder wenn er nicht tut
19 Lebensverbindung 20 Meßinstrument

Teilrevision vom 24.8. - 10.9.1976

Im Zusammenhang mit dem Umzug der sozialwissenschaftlichen Literatur in den neuen Buchbereich "SOFA" wurden gleichzeitig in der Benutzungsabteilung und in der Standortstelle Überlegungen angestellt, ob es nicht möglich wäre, eine Revision der systematisch aufgestellten Monographien durchzuführen.

Es wurde vereinbart, daß die Standortstelle - neben ihren laufenden Arbeiten - unterstützt von einigen Hilfskräften diese Tätigkeit für eine begrenzte Zeit übernehmen würde. Es konnte sich vorerst nur um eine Teilrevision handeln, durch die aber auch getestet werden sollte, ob eine Gesamtrevision sinnvoll und durchführbar wäre.

Zusammen mit der Benutzungsabteilung wurden die Fachgebiete ausgesucht, die überprüft werden sollten: Fächer mit einer hohen Benutzungsfrequenz, bei denen von vornherein mit höheren Verstell- und Verlustraten zu rechnen wäre. Dazu sollte - wenn möglich - noch ein "Kontrastfach" kommen, d.h. ein Fach mit einer durchschnittlichen Ausleihquote.

Es wurden folgende Fachgebiete revidiert:

 erz; psy; soz; wra - wru;
 lit und spr;
 gsn (als Kontrastfach).

Die Revision erstreckte sich über 15 Arbeitstage. An den ersten sechs Tagen arbeiteten zwei Teams von je zwei Personen je sechs Stunden am Regal, was täglich 24 Stunden Revisionszeit ergab; hinzu kamen noch 12 Stunden täglich Folgearbeiten (siehe unten). Ein Team bestand aus einer Hilfskraft und einer Kraft aus der Standortstelle, die alle zwei Stunden wechselte. Die Folgearbeiten wurden nur von den Standortmitarbeitern durchgeführt, die somit jeder täglich vier Stunden mit Revisionsarbeiten beschäftigt waren. Im Laufe dieser ersten Tage zeigte sich, daß der Einsatz der Hilfskräfte nicht effektiv war, aber auch, daß von der Standortstelle nicht weiter so viel Zeit in die Revision investiert werden konnte.

Vom siebten Tag ab wurde die Arbeit ohne Hilfskräfte fortgesetzt, und sechs Mitarbeiter der Standortstelle prüften von da ab für weitere sieben Tage je eine Stunde am Regal und erledigten danach eine Stunde Folgearbeiten. Wenn man für ein zweites Überprüfen der Ausleihlisten und der Verlustlisten am Regal am 14. und 15. Tag noch einmal 10 Stunden ansetzt, waren für die Revision von ca. 54 300 Bänden 310 Stunden erforderlich.

1. - 6. Tag: Revision mit Hilfskräften	6 x 24 = 144 Stunden
Folgearbeiten	6 x 12 = 72 Stunden
7. - 13. Tag: Revision ohne Hilfskräfte	7 x 6 = 42 Stunden
Folgearbeiten	7 x 6 = 42 Stunden
14. u. 15. Tag: Schlußprüfung	10 Stunden
	<hr/>
	310 Stunden

Die Revision wurde so durchgeführt: die Zettel des Standortkatalogs, denen keine Bände am Fach entsprachen, wurden hochgestellt. Danach wurden sie an den Ausleihlisten überprüft und blieben so stehen, wenn sie dort nicht nachgewiesen waren. Anschließend wurden davon Verlustlisten zusammengestellt, die zum Schluß der Aktion ein zweites Mal mit den Ausleihlisten und dem Regalbestand verglichen wurden. Dabei verringerte sich die erste Verlustzahl um etwa 25 % !

Gleichzeitig mit der Revision wurden Verstaltungen am Fach bereinigt und in einer Strichliste erfaßt. Bemerkenswert ist, daß über einen Stellmeter hinaus relativ wenig Bücher falsch standen und daß auch "Nester" von falsch stehenden Büchern nicht gefunden wurden.

Überrascht hat, daß die Mitarbeiter der Standortstelle für die Folgearbeiten genau so viel Zeit brauchten wie für die eigentliche Revision. Zu diesen Arbeiten gehörten: Überprüfung an den Ausleihlisten; Zusammenstellung der Verlustlisten; Bereinigung der Sonderfälle.

Als Ergebnis der Revision wurde in der beigefügten Tabelle festgehalten

die Zahl der verstellten Bücher,
der verliehenen Bücher,
der vermißten Bücher
sowie der Sonderfälle.

Dazu noch einige Erläuterungen: gesichert ist nur die Zahl der auf der Tabelle festgehaltenen Bände, nicht aber die Angabe der Prozentzahlen. Da es keine exakten Zahlen über den Bestand der einzelnen Fachgebiete gibt, mußten die Bezugsgrößen, die Bandzahlen, geschätzt werden: die Katalogkarten im Standortkatalog wurden gemessen; 1 cm entspricht 50 Titeln; für mehrbändige Werke wurden 2 % dazugezählt. So steht also nur fest, daß z. B. 1 221 Bände vermißt sind; daß dies 2,2 % des revidierten Bestandes sind, ist jedoch aufgrund der geschätzten Bandzahl auch eine Schätzung.

Diese Prozentzahl kann auch nicht ohne weiteres auf den Gesamtbestand übertragen werden. Es waren Fächer ausgesucht worden, bei denen man von vornherein mit höheren Verlustquoten gerechnet hatte; bei dem Kontrastfach gsn liegt die Quote mit 1,5 % viel niedriger. Außerdem hat ein Vergleich mit einer früheren Teilrevision von Sonnenbühlbeständen gezeigt, daß ein erheblicher Prozentsatz der damals vermißten Bücher inzwischen wieder da ist. Z.B. waren von 54 Soz-Signaturen, die 1971 als vermißt festgehalten worden waren, jetzt 31 nachzuweisen (entweder am Fach oder in der Ausleihliste), das sind 57 % ! Man darf also annehmen, daß auch von den jetzt vermißten Büchern ein Teil wieder auftauchen wird. Die Verlustquote für den Gesamtbestand dürfte also niedriger als bei 2,2 % liegen.

Unter "Sonderfällen" wurden Fehler zusammengefaßt, auf die man bei der Revision gestoßen ist und die möglichst auch bereinigt wurden. Sie betrafen den Alphabetischen Katalog, den Standortkatalog, die Ausleihe.

Ergebnisse der Teilrevision vom 24.8. - 10.9. 1976

Fachgebiet	Verstellt			Verliehen							Vermißt		Sonderfälle					
	Bd-Zahl ca.	Summe	%	I	A	TL	%	LZL	%	HA	SA	BA	Summe	%	Summe	%		
ERZ	10 715	1 066	10,0	867	199	762	7,1	314	2,9	60	69	185	1 076	10,0	240	2,2	49	0,4
GSN	3 265	106	3,2	82	24	106	3,3	9	0,2	5	2	2	115	3,5	51	1,5	20	0,6
LIT	2 600	92	3,5	79	13	250	9,6	36	1,4	34	2	-	286	11,0	44	1,6	-	-
PSY	9 105	727	7,9	619	108	562	6,2	136	1,4	33	57	46	698	7,6	298	3,2	63	0,7
SOZ	9 900	659	6,6	561	98	805	8,1	446	4,5	86	147	213	1 251	12,6	240	2,4	45	0,4
SPR	2 856	38	1,3	32	6	103	3,6	38	1,3	20	18	-	141	4,9	59	2,0	7	0,2
VRA- WRU	15 855	1 158	7,3	1010	148	1668	10,5	381	2,4	131	167	83	2 049	12,9	289	1,8	127	0,8
Summe	54 296	3 846	7,0	3250	596	4256	7,8	1360	2,5	369	462	529	5 616	10,3	1 221	2,2	311	0,6

- A = verstellt über einen Stellmeter hinaus
- BA = Bereichsapparate
- HA = Handapparate
- I = verstellt innerhalb eines Stellmeters
- LZL = Langzeitliste der Ausleihe
- SA = Semesterapparate
- TL = Tägliche Ausleihliste

Alphabetischer Katalog:

Bücher sind über den Katalog nicht zu finden, weil
das Buch nicht aufgenommen ist, aber schon im Buch-
bereich steht;
im Buch eine falsche Signatur steht;
auf dem Buchrücken ein falsches Signaturschild klebt.

Standortkatalog:

Standortzettel fehlt;
Standortzettel ist verstellt;
fehlerhafte Signaturen;
identische Signaturen.

Ausleihe:

Vertreter für langfristige Ausleihe und Buch am Fach;
Vertreter am Fach, Buch nicht in der Langzeitliste;
Buch am Fach, aber noch in der Ausleihliste;
Vertreter am Fach, Signatur geändert.

Es hat sich gezeigt, daß eine Revision des Gesamtbestandes
durchaus möglich und sinnvoll ist und daß sie auch in Teil-
revisionen durchgeführt werden kann. Sie sollte aber immer
von Mitarbeitern der Bibliothek ausgeführt werden.

Rb.

REKORDZEIT

Die längste Ausleihe, die bislang für ein Buch bekannt wurde, betrug nicht weniger
als 145 Jahre. Gemeldet wird der Rekord natürlich aus dem Land der unbegrenzten Mög-
lichkeiten, aus den USA. Das Buch, ein Werk über fieberhafte Erkrankungen, wurde jetzt
der Medizinischen Universitätsbibliothek von Cincinnati von Richard Dodd, einem Uren-
kel des Ausleihers, zurückgegeben. Auf die an sich fällige Geldstrafe von 22.650 Dollar
hat die Bibliothek verzichtet.

Aus: Börsenblatt, Nr 34 v. 27.4.76, S. 598.

KUNST AN UND IN DER UNIVERSITÄT KONSTANZ: STANGENPARTITUR

Haben Sie sich schon einmal überlegt, w a r u m der eine waagrecht liegende Zylinder im Mittelteil des Hockgraben-"Röhrenwerks" von Friedrich Gräsel an den beiden Enden offen ist ? Andere querlaufende Stücke dieses Gebildes sind nämlich mit Seitenplatten verschlossen, z.B. der obere "Balken" des T's auf der Teichinsel. Also sind jene Öffnungen keine Selbstverständlichkeit !

Hat der Künstler an die vielen Sonnenbühl-Kinder gedacht, die diese Röhre dankbar als Vielzwecktunnel benutzen ? Oder ist noch eine andere Interpretation angebracht ?

Wer am Sonntag mit oder ohne Besucher auf dem Weg zur Universität durch den Hockgraben geht, möge sich diese Frage einmal vorlegen. Er sollte sich dabei vorstellen, wie das Objekt in seiner Gesamtheit wirken würde, wenn die Röhre verschlossen wäre.

Eine stumpfe Zigarre läge da, wie abgehackt, ohne Bezug zum "Doppeltor", das auf derselben Basisfläche steht, und zu den anderen Teilen. So aber wird man förmlich dazu aufgefordert, hindurchzuschauen zum Teich mit T und "Großobjekt" oder nach hinten zur aufrecht stehenden "Säule"¹, so bekommt das Ganze Richtung und Bewegung, werden die Einzelelemente funktionell miteinander verbunden.

Empfinden Sie das nicht ? Versuchen Sie es einmal ! Es ist ein Beispiel dafür, daß auch oder gerade moderne Kunstwerke - hier handelt es sich um Op-Art - Ergebnisse ganz bewußter Kalküle sein können. Und ich meine, daß man zunächst einmal diese Kalküle, d.h. die Intentionen des Künstlers erfassen muß, ehe man urteilen kann.

Seien Sie also nicht zu schnell bei der Hand mit abqualifizierenden Äußerungen, wenn Sie die Kunst am und im Bau vorführen ! (Wohl jeder kommt einmal in diese Lage.) Schauen Sie erst einmal dahinter, davor und darum herum. Und gehen Sie von der Hypothese aus: irgendwas muß sich der Künstler doch dabei gedacht haben.

Übrigens: die Architekten haben mitgedacht - gerade auch die jetzt fertiggestellten Objekte am und im SOFA-Gebäude sind Ergebnisse gut abgestimmter Kooperation zwischen Künstlern und Bauamt. Auch auf diesem Gebiet hat die Universität Konstanz Neuland betreten. Als Universitäts- und Bibliotheks-Cicerone profitieren Sie davon !

"Bibliothek aktuell" möchte Ihnen in einer kleinen Serie ein paar Handreichungen für Ihre Führungen geben.

Wir beginnen heute mit den weißen Stangen, die sich im Außengelände zwischen SOFA-Buchbereich und Hörsaalkomplex (Informationszentrum) befinden. Vielleicht schauen Sie sich dieses Gebilde zunächst einmal von oben, z.B. von der Rampe auf Ebene o5

¹ Genauere Beschreibung bei Manfred Kermann: Gräsel-Objekte im Hockgraben, in: uni-info Nr. 67 vom 6. Oktober 1975, S. 20.

aus an. Versuchen Sie, sich einen Gesamteindruck zu verschaffen. Dazu mag der Vergleich mit dem "Röhrenwerk" im Hockgraben nützlich sein.

In beiden Fällen Rohre, doch die einen übergroß, massig wirkend, monumental, die anderen unauffällig dünn, nur durch die Reihungen und Gruppierungen zur Geltung kommend. Zwei "Generationen" Kunst am Bau in der Universität Konstanz: die neuen Objekte, die aus einem Wettbewerb von 1974 hervorgingen, schrauben die zum Teil kolossalen Dimensionen der ersten Generation (Baustufen A/B, Beispiele: Friedrich Gräsels Röhren, Gottfried Bechtolds "Spulen" im Philosophie-Innenhof) auf ein menschliches Maß zurück.

"Bildende Kunst C1, Beitrag Bösch" - so heißen die Stangen in der nüchternen Sprache des Bauamts². Einen "Titel" gibt es (bisher noch) nicht. Der Autor, Bildhauer Richard Bösch (geb. 1942) aus Hörbranz bei Bregenz, nennt diese Art Kompositionen allgemein "Partituren". Ein hilfreiches Stichwort, wie mir scheint. Es fordert den Betrachter auf, die Stangen mit dem Blick sozusagen abzuschreiten, die Strukturen zu erfassen, Bezüge herzustellen usw., d.h. die Rhythmik des Ganzen und die Funktionalität des Einzelnen wahrzunehmen.

So heißt es auch in der Stellungnahme des Preisgerichts zu dem Wettbewerbsentwurf Böschs von 1974³:

(Es) werden einfache serielle stabförmige Gestaltungselemente verschiedener Maßstäblichkeit in horizontaler und vertikaler Anordnung verwendet. Dieses Gestaltungsmittel dient als Vehikel zur Rhythmisierung und Markierung des Raumes oder zur Abgrenzung räumlicher Zonen. Der Autor betont richtig die Variabilität des Entwurfs in Zusammenarbeit von Künstler und Architekt.

Eine solche Zusammenarbeit hat dann, wie gesagt, tatsächlich stattgefunden. Dabei spielte die ganze Anlage dieses Terrassenhofs und besonders der Grünanlagen - jetzt schon als gezahnte Fläche voller Kieselsteine zu erkennen, später sollen dort Efeuranken wuchern - eine entscheidende Rolle. Der Wettbewerbsentwurf wurde in mehreren Gesprächen und Begehungen modifiziert und zu der jetzt realisierten Form umgebildet.

Erkennen Sie die Bezüge? Versuchen Sie, die Stangen - es sind übrigens insgesamt 100 Stück in drei verschiedenen Größen: 2,25 m (42), 1,75 m (33) und 1,25 m (24) hoch, dazu kommt ein "Krüppel" (ca. 1,20 m) -, versuchen Sie, die Stangen in Gruppen aufzuteilen! Von der schräg nach unten hinabführenden Treppe aus gesehen: neben und vor ihr eine "Schar" von Stangen, die als zugleich verbindendes und auflockerndes Kompositionselement zwischen der Treppe, die sie umrahmend hervorheben, dem vorderen Teil der Grünfläche (rechts) und der schrägen Glaswand des SOFA-Buchbereichs gesehen werden kann. Künstler und Architekten nennen diese Gruppierung das "Nest"

² Die meisten der hier mitgeteilten Informationen verdanke ich der freundlichen Bereitwilligkeit von Herrn Diplomingenieur Claus Thomas vom Universitätsbauamt.

³ Protokoll über die Sitzung des Preisgerichts Kunstwettbewerb II, Universität Konstanz, Betriebsstufe C, o.J. (1974), S. 7.

(33 = 15 plus 10 plus 8 Stangen). Nehmen Sie diesen Ausdruck als Interpretationsangebot - wenn Sie die Treppe hinabsteigen, werden Sie beim Anblick der sich Ihnen zukehrenden oder abwendenden Stangen ein Gefühl der Harmonie erleben, werden Sie sich in einen angenehmen, fröhlichen Rhythmus versetzt sehen.

Kontrastierend dazu der Mittelteil: hier eine strengere Konstruktion, gleichsam eine gotische Arkade, eine nordisch kühle Allee von überwiegend parallel gestellten Stangen - der "Tigergang" (24 = 11 plus 7 plus 6 Stangen). Gehen Sie einmal hindurch und versuchen Sie sich selbst als (lebendigen) Körper - als Tiger hinter Käfigstäben - in dieses Gebilde einzubeziehen. Merken Sie, wie die Stangen zu sprechen beginnen und Sie zum Dialog auffordern ?

Beachten Sie auch, wie hier, wo die Grünfläche breiter wird, die Stangenstruktur sich verengt - ein wesentliches Moment der Gesamtkonzeption ! Und vergessen Sie nicht, den bunten, gewundenen "Krüppel" zu betrachten, der die Strenge der Komposition auf einer anderen Gestaltungsebene ironisch wieder aufhebt.

Wenn Sie weitergehen, öffnet sich die Szene ein wenig - Sie passieren eine Art Tor und greifen dann mit Blick und Schritt links noch eine einsträngige Stangenstellung ab, bis zu einem Stangendreieck, das gewissermaßen den Schlußpunkt bildet (die Torgruppe besteht aus 25 = 11 plus 9 plus 5 Stangen) und Sie in andere Bereiche (Rektorat rechts, nach vorn und links Hockgrabengelände, Wald) entläßt.

Werke der bildenden Kunst haben gegenüber literarischen Texten oder Musikstücken den Vorteil, daß man sie unter allen möglichen Blickwinkeln betrachten kann. Lesen Sie die Partitur nun einmal in der anderen Richtung !

Schauen Sie zunächst aber nach rechts unten - da sind, als sei die Fläche umgekippt, noch einmal mehrere Stangen in allen drei Größen (16 = 4 plus 7 plus 5), waagrecht an der Wand angebracht. Und nun erst erschließt sich Ihnen die ganze "Aussagefülle" des Gebildes - beachten Sie, wie sich diese waagerechten Stangen in der senkrechten Glaswand und ebenso, wenn Sie jetzt zurückgehen, wie sich die senkrechten Stangen, etwa des "Tigergangs", im schrägen Oberlicht des Buchbereichs spiegeln ! Man kann den Eindruck haben, als setze sich die Reihe der waagerechten Stangen in den Scheiben fort !

Auch vom Inneren des Buchbereichs her, im Blick durch die schrägen Fenster, vor dem Hintergrund des blaueckigen Hörsaalgebäudes, lassen sich dieser Stangenkomposition reizvolle Aspekte abgewinnen. Assoziieren Sie einmal blauen südlichen Himmel und weiße Marmorsäulen mit jonischen Kapitellen ...

Oder gehen Sie in den Verbindungstrakt zwischen Informationszentrum und Buchbereich auf Ebene o4, etwa in die Gegend der Ausstellung "Neu im Buchbereich", und durchwandern Sie mit Ihren Blicken durch die Fensterwand hindurch noch einmal den "Tigergang", das "Tor" ... Geht Ihnen der Sinn des Ganzen auf ? Oder lassen Sie sich etwa durch die eine Stange verwirren, die da im Inneren des Raumes aus einem Tisch "herauswächst" ? Ist das eine ovidische Metamorphose oder nur ein popiger Gag ? Lassen Sie den Besucher, den Sie führen, auch darüber ein wenig nachsinnen.!

Im Zuge der Planung hat man übrigens einmal erwogen, die Stangen jeweils direkt in die Bodenplatten einzulassen - aus Kostengründen nicht verwirklichtbar ! (Interessieren Sie übrigens die Kosten des Objekts: einschließlich "Installierung" etc. zusammen ungefähr 20.000.- DM.) Vielleicht hätte das ganze Gebilde dann noch organischer gewirkt, hätte man noch eher an einen lichten Birkenhain denken können - was jetzt zumindest jene eine Stange in dem Tisch assoziieren läßt. (Solche Assoziationen sind nicht verboten !)

Aber auch so ist die Stangenstellung interessant - beachten Sie die immer gleichen Abmessungen, Positionen in den Ecken der Bodenplatten (Ausnahme: der "Krüppel") und die Richtungen der stufig gebogenen, farbigen Stangenenden: mit Ausnahme einiger Stangen im "Nest", die sich, um den Bezug zur Treppe herzustellen, schräg im Winkel von 45° neigen, stehen sie alle jeweils im rechten Winkel zueinander.

Schauen Sie sich zuletzt noch die Knickstufen an den Stangenenden an, mit den immer gleichen - auch sonst in der Universität wiederkehrenden - Farben blau bei den kleinen, blau und rot bei den mittelgroßen, blau, rot und gelb bei den ganz großen Stangen und die runden Abschlußplatten immer in der Farbe der nächsten Stufe (bei den ganz großen wieder weiß), und Sie werden auch an diesen Einzelheiten erkennen, daß dem Ganzen ein wohldurchdachter Plan, eine klare Konzeption zugrundeliegt, die die gleichsam spielerische Wirkung überhaupt erst ermöglicht und bedingt - eine willkürliche, zufallsmäßige "Anordnung" würde dagegen nur verwirren.

Ein Kunstwerk also, das ganz im Hinblick auf das menschliche Auge konzipiert wurde und mit seiner wiewohl mathematisierbaren, doch nicht eintönigen, sondern vielfältigen und aspektreichen Struktur den Aufenthalt in der Universität und auch in der Bibliothek belebt und verschönt.

ENTSCHEIDUNGS- UND INFORMATIONSWEGE IN DER UB KONSTANZ

In luftiger Höhe mit Blick auf Bodensee und - bei Föhn-Wetterlage - auf das imposante Alpenpanorama waltet die Direktion ihres Amtes und leitet die Geschäfte der Bibliothek - daher der Name Geschäftsleitung.

Sie tut dies - wie von Stoltzenburg/Wiegand beschrieben - im Großen und ganzen "nach dem traditionellen Schema" (1).

"Stabstellen gibt es nur ansatzweise" (2), nämlich einen Direktionsassistenten und die Referentensitzung.

Die wöchentliche Referentensitzung, an der neben der Direktion alle Fach- und Abteilungsreferenten teilnehmen, ist hauptsächlich ein Entscheidungs- und Informationsgremium. "Planungen und (bibliotheksinterne) Verfahrensweisen werden besprochen und formell verabschiedet" (3). Daneben werden in diesem Gremium Erfahrungen nicht nur der eigenen Bibliothek, sondern auch aus den Fachbereichen und gegebenenfalls aus anderen Bibliotheken ausgetauscht.

Aus der Referentensitzung gehen die Beschlüsse und Informationen in die Abteilungsbesprechungen, an denen jeweils alle Mitarbeiter einer Abteilung teilnehmen. Dort werden die Beschlüsse aus der Referentensitzung auf ihre Durchführbarkeit hin besprochen und in einzelne die Abteilung betreffende Arbeitsschritte zerlegt. Daneben werden spezielle Abteilungsprobleme artikuliert und der Versuch gemacht, sie zu lösen.

In der letzten Zeit zeigt es sich immer mehr, daß eine Reihe Entscheidungen - und es scheinen die wichtigeren und weitreichenderen zu sein - nicht in diesen beiden genannten Gremien, sondern in ganz anderen Gruppen vorbereitet und getroffen werden; Gruppen, deren Existenz in den einzelnen Abteilungen offenbar nicht genügend bekannt ist.

Als erste und wichtigste dieser Gruppen sei hier die Zentrale Planungsgruppe - kurz ZPG - genannt.

Die ZPG beschäftigt sich damit, die von Stoltzenburg/Wiegand schon angekündigten tiefgreifenden Veränderungen der Aufbau-

(1) Weiteres zur Leistungsorganisation vgl.: Stoltzenburg, Joachim, und Günther Wiegand: Die Bibliothek der Universität Konstanz 1965-1974, München, 1975, S. 67 ff.

(2) ebenda, S. 67

(3) ebenda, S. 69

und Ablauforganisation" (4) in den einzelnen Bibliotheksbereichen zu planen und näher zu bestimmen.

Mitglieder dieser Gruppe:

Benz, Dierig, Mälzer, Ott, G. Rabe, Stoltzenburg, Wolter.

Die Ergebnisse der Gruppensitzung werden regelmäßig durch Herrn Benz festgehalten. Die Protokolle, die Kenntnis darüber geben, welches Gebiet gerade Gegenstand der Planungsüberlegungen ist, können bei ihm eingesehen werden.

Die Konkretisierung der Planungen, die in der ZPG im großen Rahmen beschlossen werden, wird an andere, kleinere Arbeits- und Planungsgruppen delegiert, die je nach Aufgabenbereich von der ZPG und der Direktion zusammengestellt werden.

Eine solche Gruppe, deren Planungen und Entscheidungen ebenfalls sehr große Veränderungen für die Bibliothek bewirken könnte, ist die "Gruppe Geschäftsgangreform", die sich damit beschäftigt, einen Geschäftsgang zu entwickeln, in dem schon bei der Bestellung die Vorteile der ADV für die Buchbearbeitung genutzt werden können. Mitglieder: Benz, Bösing, Dahlmann, Dierig, Esser, Mälzer, Ott, D. Rabe, G. Rabe, Rauhut, Stoltzenburg, Weinschrod, Wolter.

Obwohl schon im März die Grundidee stand (vgl. Stoltzenburg in: "Bibliothek Aktuell", 1976, H. 29, S.34), konnte bis zum heutigen Tag kein Vorschlag verabschiedet werden, von dem alle Mitglieder der Gruppe überzeugt sind. Denn vor einer tiefgreifenden Neuordnung des Geschäftsgangs sind viele Faktoren zu bedenken; es geht nicht nur um eine wirtschaftliche Lösung, sondern auch darum, daß die Interessen der betroffenen Mitarbeiter so weit wie möglich berücksichtigt werden.

Die Sitzungen dieser an sich schon sehr großen Gruppe sind nicht öffentlich. Die Protokolle unterliegen jedoch keiner Geheimhaltungspflicht und können von jedem Mitarbeiter der Bibliothek bei den Gruppenmitgliedern eingesehen werden. So ist es jedem Kollegen möglich, Fragen, Vorschläge, Kritik und Kommentare in die Gruppendiskussion einzubringen.

(4) ebenda, S. 66

Eine weitere Gruppe, die auf Initiative der ZPG ihre Arbeit aufgenommen hat, ist die "Gruppe Altdatenüberführung". Ihre Aufgabe ist es, die Daten des "alten" Kataloges, also des Bandkataloges, dessen Redaktionsschluß im März 1976 war, und der noch auf der TR 4 erstellt worden ist, so bald wie möglich so zu transformieren, daß die Daten auch auf dem neuen Rechner TR 440 zu verarbeiten sind. Dazu waren erst einmal eine Menge bibliothekarischer Vorüberlegungen und -arbeiten notwendig, denn bekanntlich arbeitet die Katalogabteilung seit diesem Jahr nach dem neuen Regelwerk KRAK, das durchaus nicht in allen Punkten mit den bis dahin verwendeten Regeln übereinstimmt. Bevor die Programmierer an die Umsetzung der Altdaten gehen konnten, mußten erst die bibliothekarischen Notwendigkeiten und Definitionen geliefert werden. Sobald die Umsetzung technisch möglich ist, die maschinell notwendigen Anpassungskorrekturen erfüllt sind, die Daten durch manuelle Korrekturen so weit wie möglich auf den jetzt geltenden Regelstand gebracht worden sind, können die Altdaten mit den neuen Daten gemischt und zu einem einzigen Katalog verarbeitet werden.

Mitglieder:

Benz, Dahlmann, Dierig, Esser, Mälzer, Schlegel, Sievers.

Nachdem die Richtlinien für die Datenumsetzung von der Gruppe festgelegt waren, lastete die Hauptarbeit auf den beiden letztgenannten Mitgliedern. Zur Zeit trifft sich die Gruppe nicht mehr, da eine Phase der programmtechnischen Realisierung eingetreten ist, für die Herr Sievers verantwortlich ist.

Als letzte der zur Zeit tätigen von der ZPG benannten Gruppen ist die "Gruppe DB-Daten-Übernahme" zu nennen. Im Rahmen der Diskussion um die Geschäftsgangreform fiel auch das Stichwort "Fremddatennutzung", d.h. Buchdaten, die bereits irgendwo schon einmal maschinenlesbar erfaßt worden sind, sollen - sofern man an die maschinenlesbaren Daten herankommt - nicht noch einmal von der eigenen Bibliothek erfaßt werden. Die "Gruppe DB-Daten-Übernahme" hat aus diesen Grunde ein Magnetband der Deutschen Bibliothek un-

tersucht, auf dem die Titelaufnahmen des Wöchentlichen Verzeichnisses liegen. Die DB bietet ihre Daten in einem nur ganz leicht abgewandelten MAB1-Format an, das Format, das auch die Grundlage des NKD, des Neuen Konstanzer Datenformats ist.

Mitglieder:

Benz, Esser, Mälzer, Schlegel, Walter.

Hauptsächlich Frau Schlegel und Frau Walter ist es zu verdanken, daß es gelungen ist, die DB-Daten auch für unser Haus nutzen zu können. Demnächst wird ein Bericht erscheinen, in dem über die Arbeit der Gruppe berichtet wird. (5)

Weitere Gruppen, in denen Entscheidungen bezüglich der Arbeitsabläufe in der Bibliothek fallen, sind der Redaktion zur Zeit nicht bekannt. Es ist jedoch durchaus möglich, daß im Rahmen der Planungen der ZPG neue Gruppen benannt werden. Soweit uns dies bekannt wird, werden wir auch darüber wieder berichten.

(5) Weiteres zur DB-Daten-Nutzung vgl.: "Bibliothek Aktuell", 1976, Sonderheft 4, S. 31 ff und S. 50.

es

VORNAMEN, DIE UNS AUFFIELEN

Bas, m., Kf. von Kobas

Batch, m., Kf. von Kobas

Cobol, m., Kf.: Com

Codes, w.

Com, m., Kf. von Cobol

Dobis, w., Kf.: Ibis

Ibis, w., Kf. von Dobis

Inven, m.

Kobas, m., Kf.: Bas, Batch

Korrek, m., Kf.: Krak, Rak

Krak, m., Kf. von Korrek

Mab, w., Kf. von Modul

Makros, m.

Modul, w., Kf.: Mab

Olav, m.

Olkat, m.

Olved, w.

Olympia, w.

Rak, m., Kf. von Korrek

Syntax, w.

Vesa, w.

Erl.: m. = männlich

w. = weiblich

Kf. = Koseform

Erl. = Erläuterungen

BSV

PERSONAL-MITTEILUNGEN

Ihre Tätigkeit haben bei uns aufgenommen:

Am 2. August 1976 in der Benutzungsabteilung:

Frau Brigitte F l a m m e r s f e l d, Bibliotheksamtmännin
Herr Walter S c h e n k, Bibliotheksinspektor

Am 1. Oktober 1976 in der Katalogabteilung:

Fräulein Milka B u s i ć, Diplombibliothekar
und

Frau Susanne R e n n e r, Diplombibliothekar

In der Buchakzession:

Fräulein Beate W o l f, Diplombibliothekar

Als Praktikanten zum Vorbereitungsdienst für den gehobenen
Bibliotheksdienst an wissenschaftlichen Bibliotheken in
Baden-Württemberg:

Fräulein Sabine B u r k h a r d t
Fräulein Cornelia E r c h i n g e r
Fräulein Hannelore G r o s s
Fräulein Maria R e f f e l i n g
Fräulein Marianne R e i c h e r t
Frau Christa S c h ü t z - M e r k

Ausgeschieden sind:

Frau Dr. Flóra H a u s e r - F o r g á c h
Frau Brunhilde K u s t e r m a n n
Fräulein Angelika L i n d n e r
Frau Helge O r t l e p p

Zur Ableistung des 2. Ausbildungsabschnitts wurde Herr Hannes
H u g (Bibliotheksreferendar) an das Bibliothekar-Lehrinstitut
nach Köln abgeordnet.

Zur Ableistung des 2. Ausbildungsabschnitts wurden als Praktikanten
für den gehobenen Bibliotheksdienst an wissenschaftlichen Biblio-
theken in Baden-Württemberg nach Stuttgart abgeordnet:

Fräulein Sabine E g e r
Fräulein Anneliese K a i s e r
Herr Claus L i m b r u n n e r
Fräulein Sabine M a g e r
Fräulein Ursula S c h m i d t
Fräulein Gudrun Z i n k

BESUCHER UND GÄSTE DER BIBLIOTHEK

23.6.1976	Herr Dr. Bischof, Wirtschaftsuniversität Wien Herr Dr. Stock, Graz
19.8./20.8.1976	Benutzerforschung in Konstanz
23.8./24.8.1976	Herr Dan Simon, Tel-Aviv University
3.9.1976	Herr Castillejo, Barcelona
7.9./8.9.1976	Herr Fehèr, Universität Zürich
13.9.1976	Zentralbibliothek Zürich (10 Personen)
18.9.1976	Besuch von ca. 300 österreichischen Bibliothekaren im Rahmen einer Exkursion, aus Anlaß des Österreichischen Bibliothekar- tags in Bregenz
24.9.1976	Bayerische Beamtenfachhochschule München (32 Teilnehmer)
30.9./1.10.1976	Herr Krüger, Universitätsbibliothek Trier
21.10.1976	Studienfahrt des Bibliothekar-Lehrinstituts des Landes Nordrhein-Westfalen (45 Teil- nehmer)
12.11.1976	Herr Dr. Zehrer vom Vorarlberger Landes- archiv Bregenz
29.11./30.11.1976	Herr ^v Sir aus Prag
10.12.1976	Herr Hoffmann und Herr Welk vom Hochschul- bibliothekszentrum in Köln